

# Die Schwalbe

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Herausgeber : Schwalbe V.v.P.

Alle Einsendungen an Dr. Werner Speckmann, 4700 Hamm i.W., Lisenkamp 4; Ruf: 29481  
oder an die Sachbearbeiter :

Ulrich Ring, 6100 Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 63 (Zweizüger)  
Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8 (Drei- und Mehrzüger)  
Dr. Hans Selb, 6800 Mannheim, Glückstraße 4 (Märchenschach)  
Dr. Karl Fabel, 8000 München 9, Pistorinistraße 8 (Mathematisches und Retro)  
Dr. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)  
Friedrich Burchard, 5901 Netphen/Sieg, Amtsstraße 5 (Lösungen und Liste)

Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner, 4700 Hamm i.W., Geibelstraße 11 – Zahlungen auf das  
Postscheckkonto der SCHWALBE V.v.P. Hamburg 94717 oder bei der Spar-  
kasse der Stadt Hamm i.W., Konto-Nr. 9505 – Bezugspreis jährlich 15.00 DM

Schriftleitung: Peter Kniest, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschembroicher Straße 82, Ruf: 433

Band XII

Oktober 1965

Heft 10

## Hauptversammlung der SCHWALBE in Dortmund

Die diesjährige Hauptversammlung der SCHWALBE fand am 3. Oktober im Kolping-Haus in Dortmund statt.

Bereits am Vortage hatten sich die meisten Teilnehmer im Hotel „Krone“ zu einem netten Beisammensein eingefunden. Im Verlauf des Nachmittags hatte Herr Mertes dann das Lösen von Schachaufgaben mittels eines Elektronengehirns vorgeführt. Herr Mertes wird darüber in allgemeinverständlicher Form in der SCHWALBE berichten.

Am Sonntag gegen 10.45 h eröffnete Dr. Speckmann die Jahreshauptversammlung, zu der neben den anderen Mitgliedern des Vorstandes, Herrn Dr. W. Maßmann, Herrn P. Kniest und Herrn Dr. L. Jüptner, folgende Mitglieder der SCHWALBE erschienen waren:

H. Albrecht (Frankfurt), L. Bente (Wuppertal), J. Breuer (Wildbergerhütte), J. Th. Breuer (Essen), F. Burchard (Netphen), R. Förster (Neuß), H. Hofmann (Bayreuth), H. Jühe (Soest), W. Karsch (Barmstedt), H. Kromath (Mannheim), H. Mertes (Dortmund), G. Murkisch (Moringen), U. Ring (Darmstadt), B. Schauer (Gummersbach), Th. Siers (Burg), Dr. H. Staudte (Bad Godesberg), R. Trautner (Marburg), J. Tschöpe (Köln) und W. Utsch (Essen). Ferner waren zu Anfang noch der Geschäftsführer des Schachverbandes Industriegebiet e.V. und 1. Vorsitzende der Schachgemeinschaft Groß-Dortmund, Herr Kurt Jahn, sowie der 2. Vorsitzende der genannten Schachgemeinschaft, Herr Helmut Kuttnick, anwesend. Am Sonnabend war auch noch Herr Hörich (Lüdenscheid) und am Sonntagnachmittag Herr Latzel (Hiddesen) zugegen. Herr Jambon, der freundlicherweise die Organisation besorgt hatte, konnte wegen einer plötzlichen Operation leider nicht teilnehmen.

Nach der kurzen Begrüßung durch Herrn Jahn und einem kurzen Gedenken an die in der Berichtszeit verstorbenen Schwalbenmitglieder gab Dr. Speckmann einen Überblick über die Entwicklung der SCHWALBE seit der letzten Hauptversammlung. Dabei erstatte er Bericht über die erzielte Einigung zwischen der SCHWALBE und dem Deutschen Schachbund. Die

Versammlung billigte einstimmig eine vom 1. Vorsitzenden mit dem Deutschen Schachbund getroffene Vereinbarung über die Zusammenarbeit der SCHWALBE und des DSB auf dem Gebiete des Problemschachs. Der Kommission, über die in Kürze näheres mitgeteilt wird, gehören von seiten der SCHWALBE Dr. Fabel und Dr. Staudte und von seiten des DSB die Herren Hagemann und Rieger an.

Anschließend gab Dr. Jüptner einen Überblick über die Finanzlage unserer Vereinigung. Die Versammlung erteilte ihm einstimmig Entlastung. Zu neuen Kassenprüfern wurden die Herren Hofmann und Schauer bestellt.

Bei der nun folgenden Vorstandswahl, die von Dr. Staudte geleitet wurde, kam es zur einstimmigen Wiederwahl des alten Vorstandes:

1. Vorsitzender: Dr. Werner Speckmann (Hamm)
2. Vorsitzender: Dr. Wilhelm Maßmann (Kiel)
- Schriftleiter: Peter Kniest (Wegberg)
- Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner (Hamm)

Zum Abschluß kamen noch verschiedene andere Fragen zur Sprache, u.a. der Internationale Mannschaftskampf, die Ausgestaltung der Spalte „Allerlei“ in der SCHWALBE, neue Werbemöglichkeiten usw.

Die Jahreshauptversammlungen sollen künftig jährlich durchgeführt werden; als nächster Tagungsort ist Frankfurt vorgesehen, als Zeitpunkt wieder das erste Wochenende im Oktober (1966).

Nach dem offiziellen Teil blieben die meisten Teilnehmer noch längere Zeit in anregenden Gesprächen zusammen.

G. Murkisch

Wolfram Seibt, Berlin

## Kompensation preisgebener Werte?

„Freund,“ seufzt MacLean, „ich habe hunderttausend Pfund eingebüßt.“ – „Um Himmelswillen,“ fragt MacDonald, „wie konnte das passieren?“ – „Ich habe im Toto getippt und-“ „Und?“ – „Nicht gewonnen.“

An diesen armen Kalauer muß ich immen denken, wenn ich in heutigen Schachpublikationen etwas vom Angriff höheren Grades (auch fortgesetzten Angriff, Sekundärangriff) zu lesen bekomme. Da steht dann etwa sowas drin:

– Primärangriff:

Ein beliebiger Zug der Schlüsselfigur droht irgendein Matt Alpha 1: (Primärmatt);  
der Paradezug A vereitelt das Matt Alpha 1.

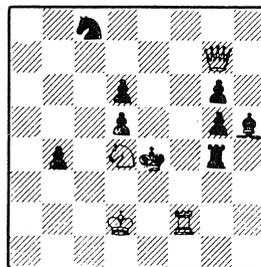
– Sekundärangriff:

Ein bestimmter Zug der Schlüsselfigur droht Alpha 1;  
Paradezug A vereitelt Alpha 1;  
nun aber geht ein Matt Alpha 2 (Sekundärmatt).

Diesem Muster entspricht Schema 1a). Primär: 1.S<sub>be1</sub>? droht 2.Dd4† (= Alpha 1) 1.– Tf4! (= A), sekundär: 1. Se2! Tf4 2.Sg3† (= Alpha 2).

Ist das ein Sekundärangriff? Nicht die Spur! Es wird ein Kardinalgesetz aller sekundären Schiebungen nicht befolgt: „Wegzug schadet, Hinzug macht den Schaden wieder gut“. Der Grundgedanke dabei ist, daß die weiße Partei mit dem reellen Matt keinen Zugewinn machen soll, sondern gewissermaßen nur Wiedergewinn. Also wurde unser Thema bisher nach bestem Wissen als „Kompensation preisgebener Werte“ definiert.

Schema



Matt in 2 Zügen (4+9)

a) Diagramm

b) Lh5 nach h7

Prüfen wir! Nach 1.Se2 Tf4 hat Weiß ein Matt zur Hand, kurz einen Wert. Nun soll dieser erfreulichste aller Werte aber laut Thema kein Zugewinn sein, sondern nur Wiedergewinn. Folglich müssen wir den Springer jetzt nach d4 zurückverpflanzen, um zu sehen, wie Weiß den Zug 1.– Tf4 bisher zu nutzen gedachte. Indes Weiß gedachte nicht! Weiß eroberte darauf eine Nutzung, die nie da war, macht also blanken Zugewinn: das Thema ist verfehlt.

Wir stoßen hier auf die Denknotwendigkeit des Satzspiels beim Thema Sekundärangriff. Was Weiß gewinnen wird, liegt unabänderlich fest: das reelle Matt, die Nutzung des schwarzen Paradezuges. Was also müßte Weiß vorher preisgeben? Eben eine andere Nutzung dieses schwarzen Zuges, nachweisbar nur durch ein sogenanntes „unvollständiges“ Satzspiel (eines, das von den anderen schwarzen Zügen absieht). Die Formel "Kompensation preisgegebener Werte" fordert dies eigentlich nicht. Nach ihr müßte nur irgendein „Wert“ preisgegeben werden. Aber stellen wir uns vor, daß Weiß im Wegzug statt des Satzes z.B. eine „wertvolle“ Linienverstellung preisgibt und im Hinzug eine volle runde Mattnutzung dafür einhandelt –, was für ein Zugewinn, was für ein Mordsgeschäft! Wer würde es rückgängig machen?

Nein, wir müssen es mit dem Begriff „Wert“ etwas strenger nehmen, als seit Brunner in der Problemwelt üblich ist. Es gibt zwei Grundkategorien von Werten:

- A) Den parteispezifischen Problemerfolg (für Weiß: jedes virtuelle oder reelle Matt; für Schwarz: jede virtuelle oder reelle Mattabwehrung). Er ist als Wert nicht zu beweisen und bedarf auch keines Beweises, da er evident (unmittelbar einleuchtend) ist. Er ist nicht Wert kraft einer Berufung auf einen anderen Wert, ist also ein absoluter Wert.
- B) Stellungsfaktoren, welche die Vorbedingung zu einem parteispezifischen Problemerfolg sind. (Also Linienverstellungen, Haltewerte usw. usw.) Sie können und müssen als Werte bewiesen werden, nämlich durch das Vorweisen desjenigen virtuellen oder realen Problemerfolges, zu dessen Erreichung sie nötig sind. Sie sind nur Werte kraft einer Berufung auf solch einen für die jeweilige Partei spezifischen Problemerfolg, sind also relative Werte.

Wenn unser Kompensationsgeschäft sauber bleiben soll, muß es mit Werten der gleichen Größenordnung, mit absoluten Werten bestritten werden. Ich definiere:

Problemspiele höheren Grades sind gegeben, wenn der Themastein der agierenden Seite gegenüber einer bestimmten Reaktion des Gegners den parteispezifischen Problemerfolg verbürgt. Diesen gibt er mit jedem beliebigen Wegzug preis, gewinnt ihn jedoch mit einem bestimmten Hinzug in veränderter Form zurück.

Das Muster eines Sekundärangriffes sieht nunmehr so aus:

- Satz:  
Auf den schwarzen Zug A geht ein Matt Alpha 1 (Primärmatt);
- Primärangriff:  
Ein beliebiger Zug der Schlüsselfigur verschenkt Alpha 1 und droht ein „Matt x“.  
Paradezug A pariert „Matt x“.
- Sekundärangriff:  
Ein bestimmter Zug der Schlüsselfigur verschenkt Alpha 1 und droht „Matt x“.  
Paradezug A pariert „Matt x“;  
nun aber geht ein Matt Alpha 2 (Sekundärmatt).

In Schema 1b) haben wir endlich den richtigen Sekundärangriff vor uns! Satz: 1.– Tf4 (– A) 2.Te2! (Alpha 1). Primärangriff: 1.S bei? (verschenkt für den Gegnerzug den primären Problemerfolg und droht 2.Dd4!, „Matt x“.) 1.– Tf4! 2.Te2?? – Sekundärangriff: 1.Se2! (verschenkt wieder Alpha 1, droht wieder „Matt x“, gewährt aber nach...) 1.– Tf4 (... die neue Nutzung:) 2.Sg3! (Alpha 2).

Fällt Ihnen auf, liebe Problemfreunde, daß dem Drohmatt jetzt der thematische Rang ab erkannt worden ist? In der Tat ist alle Wirrnis auf dem Gebiet der Angriffe höheren Grades

eine Folge des leidigen Versuchs, das Drohmatt zum „Primärmatt“ emporzukitzeln. Das kann zu nichts weiter führen, als daß eines Tages so ziemlich jeder Auswahlsschlüssel mit dem inflationierten Orden eines „Sekundärangriffs“ herumspaziert wie Schema Ia (oder gar Nr.19 in Dr. Speckmanns „Strategie im Schachproblem“). Man präge sich bitte ein: Das Drohmatt ist kein Besitz, den man mit der weißen Ausgangsstellung schon hätte und daher preisgeben könnte; sondern ein eventueller Zugewinn, nach dem man erst einmal angeln muß, nämlich per Drohung. Das Satzmatt war ein virtueller Wert der weißen Anfangsstellung, Weiß gab ihn preis, indem er die Stellung veränderte. Das Drohmatt ist ein Wert der weißen Drohstellung; und die gibt Weiß nicht preis, im Gegenteil, der weiße Zug stellt sie her. Und der durch den Zug hinzuerworbene Wert, das Drohmatt nämlich, wird geraubt, entführt, gelyncht – von Schwarz! Wer diese recht unfreiwillige Gewinnverfehlung als Verlust und edle Preisgabe verbucht, bekundet wahrlich die Logik eines MacLean.

Beachten wir ferner die eigentümliche Starre der schwarzen Gegenpartei. Dieser Zug A ist eine stets gleichbleibende Handreichung des Gegners, gewissermaßen eine hingereckte Stange, an welcher Weiß turnt. Viele sogenannte Angriffe höheren Grades kann man schon am Fehlen des stereotypen Gegnerzuges A als theoretischen Blindgänger erkennen. (Beispiel: Der 5.Preis im 133.Thematurier der Schwalbe, siehe Januar/Februar-Heft 1962. Autor J.M. Rice, Preisrichter Lipton und „Problemjuwelen“-Herausgeber Grasmann verbrüdern sich in dem Irrtum, daß hier gleich zwei Sekundärangriffssysteme verlägen. Dabei hat Rice nicht einmal den thematisch geforderten Wegzugsschaden, das Schadensmoment tritt vielmehr bei jedem ausführbaren Hinzug auf. Merkt sowas denn keiner?) Es liegt auf der Hand, daß Weiß auf den Gegnerzug A schlechterdings angewiesen ist, wenn die von ihm behauptete Kompensationsleistung nicht ohne Bezugssystem dastehen soll.

Jetzt aber das Ganze mit vertauschten Rollen, In der Sekundärverteidigung ist es Weiß, der die Turnstange hinhält, während Schwarz die Riesenwelle vorführt. Der für Schwarz eigentümliche Problemerkfolg – die Mattabwehrung – ist zuerst da, wird sodann preisgegeben und schließlich in veränderter Form zurückerobert:

Ein weißer Drohschlüssel muß vorweg die thematische Aktion provozieren; daraufhin tritt folgende Situation an den Tag:

– Satz mit weißem (!) Anzug:

Auf den Angriffszug A hat Schwarz die Mattabwehrung Alpha 1 (Primärabwehrung)

- Primärverteidigung: Ein beliebiger Zug des Themaverteidigers verschenkt Alpha 1 und leistet die „Drohparade x“; der Angriffszug A setzt tatsächlich matt, darum lieber:
- Sekundärverteidigung: Ein bestimmter Zug des Themaverteidigers verschenkt Alpha 1 und leistet „Drohparade x“; Angriffszug A versucht mattzusetzen; jetzt aber hat Schwarz die neue Mattabwehrung Alpha 2 (Sekundärabwehrung).

Der aufmerksame Problemfreund sieht beiläufig, daß die Mattabwehrung nicht dasselbe ist wie die Parade. Die Parade ist nur das Ergreifen des „x“-Wertes, sie ist analog dem Drohen im Angriffsproblem. Der Mattabwehrung dagegen entspricht beim Angriff das Mattsetzen, die Exekution der thematischen Problemerkfolge. Und hier wie dort ist Alpha 1 der virtuelle thematische Problemerkfolg, Alpha 2 der reelle (jajawohl, reell, auch für Schwarz! Ich komme noch darauf zurück.)

Drohen und parieren – das ist nur Vordergrund, das haben unsere Stücke mit jedem Drohproblem der Welt gemeinsam, das ist nur die unerläßliche Ankurbelung des eigentlich thematischen Vorgangs. Der „x“-Wert ist nichts als ein Köder, durch welchen sich die agierende Partei von ihrem Primärbesitz Alpha 1 herunterlocken läßt. Betrachten Sie das bitte schnell noch einmal bei Schema Ib, ehe Sie es bei Problem II abermals wahrnehmen:

1. La5! (droht 2. Dd8♣) löst die thematische Aktion aus.

– Satz mit weißem Anzug:

2. De6♠? (Angriffszug A) S:D! (Primärabwehrung Alpha 1)

– Primärverteidigung:

– 1.– Sf be1? (verschenkt Alpha 1 und leistet „Drohparade x“)

2. De6♠ (Angriffszug A setzt wirklich matt, darum lieber:)

– Sekundärverteidigung:

- 1.- Sd7! (verschenkt wieder Alpha 1, leistet wieder Parade „x“)
2. De6-?? (Zuglose Mattabwehrung Alpha 2 – durch bloßen Besitz einer Linienverstellung! Reeller schwarzer Problemerfolg!)

Die Beachtung dieser Mattabwehrung Alpha 2 kann ich Ihrer Aufmerksamkeit gar nicht dringend genug empfehlen. Nicht nur weil sie durch ihre Zuglosigkeit den Unterschied zur Parade noch einmal grell beleuchtet. Sondern vor allem, weil sie die äußere Gestalt einer Linienverstellung hat. Hatte ich die Linienverstellung nicht vorhin unter den relativen Werten vermerkt?. Nun, es kann keinen Zweifel geben, daß sie hier ganz unmittelbar der schwarze Problemerfolg ist, also ein Wert des absoluten Typs. Und wenn ich die Mattabwehrung Alpha 1 betrachte, so könnte ich auch ihr in willkürlichem Nichtverstehen den Namen eines relativen Wertes verleihen, „Schlagmöglichkeit“ oder dergleichen. Denn bei Schwarz haben alle absoluten Werte stets die äußere Gewandung eines relativen Wertes.

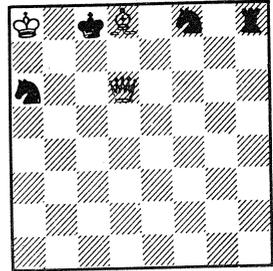
„Nur bei Schwarz? Warum denn?“ fragt der kritische Problemfreund hier. Darum: der weiße Problemerfolg ist wesentlich konstruktiv, der schwarze wesentlich destruktiv. Zum Matt genügt nicht schon ein mattfreundiger Zug. Es müssen diverse Angriffsflächen dargeboten, diverse Fluchtfelder verstopft, diverse Verteidigungszüge ausgeschaltet sein. Erst diese Vielzahl relativer „Vorbedingungen“ türmt den absoluten Wert Matt auf. Die Mattabwehrung hingegen kann sich damit bescheiden, das weiße Netzwerk an einer einzigen Stelle aufzureißen. Sie ist von Natur aus punktuell. Sie kapriziert sich auf das Herausbrechen irgendeiner Mattvorbedingung, eines relativen Wertes. Und wie dieses ihr weißes Opfer sieht dann auch der schwarze Gegenwert aus: Fesselung, wo Weiß ungefesselt war, Selbstentfesselung, wo Weiß gefesselt hatte; Bahnung, Verbahnung; Sperre, Entsperrung. Aber diese Kleinigkeit, das zählt hier, schlägt als schwarzer Problemerfolg zu Buche – trotz der relativen Gewandung! Quod erat demonstrandum, nämlich anhand von Problem II.

Wer solche Werte also gleich mir endlich einmal auf die Waage stellt, statt nur ihre Gesichter zu benennen, und ihnen das schwere Kaliber des Problemerfolgs konzediert, für den ist dies auch fortan ihr wahres Wesen. Die Gesichter, die Erscheinungsformen behalten allenfalls ästhetischen Belang. Jetzt ist der Augenblick, wo Sie Verständnis dafür gewinnen können, warum die Übertragung unseres Themas von der Verteidigung auf den Angriff so mannigfach fehlschlägt: nach dieser relativen, das Wesen des Wertes gar nicht mitteilenden äußeren Gewandung wurde seit jeher unter den Problemisten die Nomenklatur eingerichtet. Wenn ein Autor also eine Sekundärverteidigung baute – was legte er zur Preisgabe an? Selbstverständlich eine Mattabwehrung gegenüber dem thematischen weißen Zug A. Er aber sagte sicherlich: „Mein Verteidiger gibt z. B. einen Greifwert preis“. Was ließ er in der Sekundärverteidigung zurückerobern? Selbstverständlich eine andere Abwehrung des nämlichen weißen Mattversuchs, sonst ginge er ja glatt über die Bühne. Aber was hätte unser Autor behauptet? „Mein Verteidiger erobert für den Greifwert eine Verstellungsmöglichkeit, einen völlig anderen Wert.“

Völlig anders?? Nun ja, wenn man nach der Gewandung geht, kann man ihm dies nicht abstreitig machen. Ich ziehe es natürlich vor, von der Wiedergewinnung desselben Wertes in anderer Gestalt zu sprechen. Nicht ~~mal~~, weil ich diesen Wert einheitlich als „parteispezifischen Problemerfolg“ bezeichne, sondern weil es beidemal dieselbe Gegenreaktion ist, gegenüber welcher man ihn demonstriert.

Wer da meint, die Konfusion und Seichtigkeit der Begriffe müsse zu einer Menge theoretisch nicht stichhaltiger Sekundärverteidigungen geführt haben, der würde irren. Ich kenne

(II) Dr. Werner Speckmann  
Tijdschrift v.d.KNSB 1957



Matt in 2 Zügen (3-4)

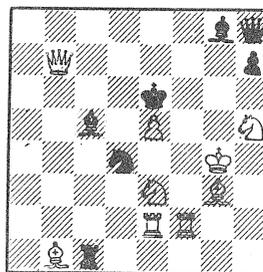
keine. Man gibt nicht so leicht eine „Linienverstellung“ preis, die nicht insgeheim eben doch Mattabwehrung bedeutet, und solche Preisgabe muß schlechterdings ausgebügelt werden, auch wenn der Verfasser seinen Wiedererwerb dann irrsinnigerweise „Greifwert“ tauft. Da sieht man denn, weshalb keine theoretisch verkehrten Sekundärangriffe gebaut werden: es ist entzückenderweise unmöglich. Das unvermeidliche Junktim von absolutem Wertgehalt und relativer Wertgewandung, die immanente Gnade des Stoffes hat sie alle, alle, unsere lieben Autoren nämlich, vor Sündenfällen bewahrt, in die sie sich mit ihrer „relativen“ Begriffswelt nur allzu gern verstrickt hätten. Und in die sie sich beim Angriffsthema, wo diese Sicherheiten versagen, massenweise verstrickt haben. Wir werden dies demnächst sehen.

Inzwischen mahnen mich die Löser, ich müsse in Dr. Speckmanns Miniatur ja noch mattsetzen. Muß ich wirklich? Strenggenommen ist das Thema vorhin komplett vorgezeigt worden. Im Ernst: sollte man dem schwarzen Helden nicht sein Erstrampeltes lassen, ja wäre es nicht konsequent, Verteidigungsprobleme mit dem reellen parteispezifischen Problemerfolg der agierenden Seite, der schwarzen, enden zu lassen? Aber die Kunst, konventionsverhaftet wie immer, will es anders. Ein Hauch von Tragödie umwabert diese schwarzen Kämpen, doch weil auch Tragödien ihren Reiz haben: bitte schön, auch wenns das Thema eindeutig überschreitet, hier haben Sie Ihr 2. Daß —.

Soweit das Grundsätzliche. Jetzt über die Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Themas: Man baue in das Angriffsproblem einen zweiten schwarzen Gegenzug B ein, dessen Spiele einen Grad später eintreten als die von Zug A. Das ist der Angriff dritten Grades (für lateinisch Gebildete: Tertiärangriff; der Terminus „fortgesetzter Angriff“ erlaubt keine Weiterbildung: in den Müll mit ihm!). Hier das Schema:

- Satz: 1.... A 2.Alpha 1  
1.... B 2.Beta 1
- Angriff 1. Grades (droht „x“):  
1.... A (pariert „x“) 2.—?—  
1.... B (pariert „x“) 2. Beta 1
- Angriff 2. Grades (droht „x“):  
1.... A (pariert „x“) 2. Alpha 2!  
1.... B (pariert „x“) 2.—?—
- Angriff 3. Grades (droht „x“):  
1.... A (pariert „x“) 2. Alpha 2  
1.... B (pariert „x“) 2. Beta 2!

(III) H. Grasemann  
Rev. Romana de Sah 1949



Matt in 2 Zügen (10-6)

Folgen Sie bitte diesem Schema bei Ihrer Erforschung des Problems Nr.III. Ich helfe mit sparsamen Angaben: A ist 1.— Le7, B ist 1.— S:e2; die drei Angriffe heißen 1.Se be! — 1.Sf5! — 1.Sc2!! Vielfach wird der Angriff 3. Grades nur mit einem Satz auf A dargeboten, derweilen Beta 1 erstmalig im Primärangriff vorkommt. Ich will nicht dafür sterben, daß dies korrekt sei, aber wer es vorzieht, das Thema dynamisch aufzufassen, läßt die Beziehung des Matts Beta 2 auf diesen vorübergehenden „Wanderschaftsbesitz“ wohl ebenfalls gelten. Es ist nämlich verteuftelt schwer, Beta 1 in den Satz zu bringen, wenigstens wenn es so elegant geschehen soll wie hier.

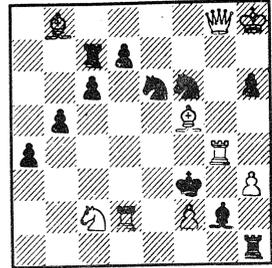
Desto mehr Grund für Sie, lieber Problemfreund, auf beide Knie oder wenigstens doch auf den Hintern zu fallen vor Problem IV:

- Satz: 1.— Tc8 (A) 2.Tg3! (Alpha 1)  
1.— S:g8 (B) 2.Le4! (Beta 1)  
1.— Sg7 (C) 2.Sd4! (Gamma 1)  
1.Th4? (droht 2. Dg3 — „Matt x“)

Der Turmzug ist im Prinzip beliebig weit nach rechts zu denken. Daß er durch den Brett- rand konkretisiert wird, ist daher kein ideeller Mangel.

- 1.- Tc8!! (A, pariert „x“) 2.-?-  
 1.- S:g8? (B, pariert „x“) 2.Le4‡ (noch Beta 1)  
 1.- Sg7? (C, pariert „x“) 2.Sd4‡ (noch Gamma 1)  
 1.Te4!?! (droht „x“)  
 1.- Tc8? (A, pariert „x“) 2.Te3‡ (schon Alpha 2)  
 1.- S:g8! (B, pariert „x“) 2.-?-  
 1.- Sg7? (C, pariert „x“) 2.Sd4‡ (noch Gamma 1)  
 1.Td4!?! (droht „x“)  
 1.- Tc8? (A, pariert „x“) 2.Td3‡ (schon Alpha 2)  
 1.- S:g8? (B, pariert „x“) 2.Lg4‡ (schon Beta 2)  
 1.- Sg7! (C, pariert „x“) 2.-?-  
 1.T:a4!!! (droht „x“)  
 1.- Tc8 (A, pariert „x“) 2.Ta3‡ (Alpha 2)  
 1.- S:g8 (B, pariert „x“) 2.Lg4‡ (Beta 2)  
 1.- Sg7 (C, pariert „x“) 2.Db3‡ (Gamma 2)

(IV) S. Brehmer  
 2.ehr.Erw., ADS-Turn. 1949



Matt in 2 Zügen (9-11)

Der erste Angriff vierten Grades in der Problemliteratur, unerreicht, in dieser Form vielleicht nie wieder erreichbar. Man muß wissen, daß sich mit jedem Grad, den man erreichen möchte, die Konstruktionsschwierigkeiten im Quadrat erhöhen, erst dann kann man ermessen, was hier vollbracht worden ist. (Wer teilt mir netterweise den Namen des damaligen Preisrichters mit?)

Über dem gemeinsamen Bestandteil aller Drohprobleme, über dem Grundbaß von Drohen und Parieren, erklängt hier eine Tripelfuge, deren Kontrapunkte sich nacheinander einfinden und zum Schluß beisammen sind. Beachten Sie das fortschreitende Verschenken des Satzkapitals und das einen Grad später einsetzende Wiedergewinnen immer größeren Neubesitzes. Da man Erwerb und Verlust des absoluten Wertes „x“ stets gegeneinander auf  $\pm 0$  verrechnen kann, bleibt in der Bilanz das Bild eines Angreifers, der nur zurück-erwirbt, was er in anderer Form längst sein Eigentum nannte.

Und jetzt nach dem erhabenen Drama noch ein turbulentes Satyrspiel!

Ich habe mich einst vor einem der weisesten Problemonkel der Gegenwart mit der Überzeugung exponiert, daß der Satz im Angriff höheren Grades denknötwendig sei. (Es ging um die schon erwähnte Nr.191 der „Problemjuwelen“). Daraufhin bekam ich folgendes Briefjuwel:

„Lieber Herr Seibt!

Der kleine Moritz stellt sich vor, der weise Problemonkel hätte etwas von sich gegeben, was er nicht hundertmal durchdacht hätte!! Für mich ist und bleibt das Wesentliche daran die ‚Kompensation preisgebener Werte‘. Wer aber sagt Ihnen denn, was das für Werte sein müssen (Greif-, Halte-, aktive, passive)?? Und woher wissen Sie naseweises Bübchen denn, daß Satzspiele als einziges Mittel Beweiskraft haben??

Am einfachsten schauen Sie sich mal einen wertlosen 2‡ von mir an, den ich vor 15 Jahren zu meinem Vergnügen, mir selbst zur Klarheit, verzapft habe (siehe Problem V).

Wollen Sie ernsthaft bestreiten, daß hier eine ‚Kompensation preisgebener Werte‘ (wenn auch erstgradig eines passiven) stattfindet? Ergo?

Nein, mein Lieber, es gibt noch mehr Dinge zwischen a1 und h8, als sich Ihre löbliche Schulweisheit träumen läßt.

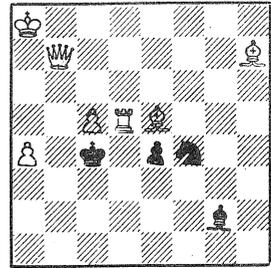
Herzliche Grüße und nichts für ungut!  
 Ihr H. Grasemann”

Wohlan, notieren wir die Lösung:

- Satz: fehlt! (In Berlin gab es um die Jahrhundertwende einen Theaterkritiker, der manchmal nur das Aufgehen des Vorhangs abwartete, „Schon faul!“ in den Saal hinabrief und sodann seine Loge verließ...)

- 1. Grad: 1. T<sub>bel.?</sub>(z.B. 1. Td8) droht 2. Db5l:
  - 1.- e3! (A, pariert Drohmatt) 2. -?-
  - 1.- Sd3 (B, pariert nichts) 2. Db5l (Beta 1?? Drohmatt als „Primärmatt“??)
- 2. Grad: 1. Td1.?  
1.- e3? 2. Tc1l (Alpha 2?? Sekundärmatt ohne Primärmatt??)
- 3. Grad: 1. Td2!  
1.- e3 2. Tc2l (Alpha 2?)  
1.- Sd3 2. Tc2l (Beta 2?)

(V) H. Grasemann  
Schach-Express 1949



Matt in 2 Zügen (7-4)

Interessieren wir uns nicht für den Betakomplex. Kontroverspunkt zwischen Onkel und Bübchen ist ja nur das Satzspiel, und dort mag ich keinem Sterblichen Beta 1 abverlangen. – Gibt wT im Wegzug einen Wert preis, ja oder nein?

Erste Antwort: Ja, zweifellos. Nur die Linienverstellung d5 schützt wD vor unerwünschter Fesselung. Ihre Preisgabe liefert Schwarz die Parade direkt an die Hand.

Zweite Antwort: Nein, keineswegs. Denn die ganze weiße Ausgangsstellung ist wertlos. Sie gibt niemals etwas her, auch nicht unter der Annahme schwarzer Fehlzüge. Auch die schützende Linienverstellung wertet die Ausgangsstellung nicht auf. –

Kein Problemfreund wird mir bestreiten, daß beide Antworten richtig sind. Und nun wage ich die kühne Behauptung, daß meine neuen Thesen über die Grundkategorien der Werte der einzige Weg zur Klarheit in dieser verwirrenden Angelegenheit sind!

Weiß gibt hier einen relativen Wert preis und erobert einen absoluten. Nach 1. Td2! e3 sehen Sie Ihren Kompensationsgewinn. Er heißt: Problemerkfolg, Matt. Er hat nicht – wie vorhin bei Problem II – irgendwelche relative Gewandung, ist nicht „verkleidet“ als Linienverstellung, Schlagmöglichkeit oder dergl.: Das ganze Brett trägt diesen Problemerkfolg mit einer Vielzahl relativer Teilwerte: nicht auszudenken, wenn Lh7 fehlte! Oder wenn Le5 sich auf h8 befände! Oder auf b8!

Jetzt zum preisgegebenen Wert: Auch hier ist das Junktim „absoluter Wert im relativen Frack“ aufgelöst, in entgegengesetzter Weise. Jene Linienverstellung bei Dr. Speckmann war noch schwarzer Problemerkfolg (Mattabwehrung). Die hier ist aber noch lange kein weißer Problemerkfolg (kein Matt)! Ob sie die Vorbedingung eines weißen Problemerkfolges ist? Wir dürfen – nein, wir müssen danach fragen:

„Wo ist, kleine Linienverstellung, das Matt, um dessentwillen allein du Wert heißt? Wo ist, du winziger Wertplanet, die große absolute Wertsonne, deren geborgtes Licht du reflektierst?“ Schon dämmert sie, und uns dämmerts auch: Entfällt die Linienverstellung, so entfällt alsdann auch das Drohmatt, der angepeilte – Zugewinn!

Alter MacLean! Du magst dich tarnen, wie du willst, ich kenne dich heraus. Du hast diesmal nicht so obenhin Totopech. O nein, du verschuldest schlaue dein Pech, du entwertest demonstrativ deinen Tippschein im Augenblick der Abgabe. Aber immer noch machst du dir nicht weis, daß dies deinen bisherigen „Besitzstand“ verringert, hast du doch keinen. Das einfache Gefühl mag auf verscherten Zugewinn ähnlich ansprechen wie auf reale Kapitalvergeudung. Bilanzen unterscheiden da grausam.

Der Leser freilich wird einen letzten Zweifel noch nicht los: „Gewiß ist das Drohmatt nur angestrebter Zugewinn, in der Zukunft gelegen, natürlicherweise nicht preisgebar. Aber jene Voraussetzung für das Drohmatt habe ich doch schon jetzt. Also kann ich doch schon jetzt einen regelrechten Gegenwartswert preisgeben, oder etwa nicht?“

Da muß ich denn auf noch eine Konsequenz meiner Begriffsbestimmung des „relativen Wertes“ hinweisen: ein relativer Wert existiert nur in dem kurzen Augenblick, wo sein übergeordneter absoluter Wert ins Problemgeschehen eindringt. Nicht ohne Bedacht habe ich den Vergleich mit einem Planeten gewählt, der ja die Nachtseite zeigt, bis die Strah-

len seiner Sonne ihn leuchten machen. Haben wir bis jetzt nur auf die Größenordnung eines relativen Wertes hingewiesen, so müssen wie jetzt, gewissermaßen mit der Stoppuhr, auch noch sein Wann abmessen.

Bitte fragen Sie sich einmal, welche Stellung sich Weiß mit 1.Td8? e3! verdorben hat. Die Ausgangsstellung? An der war nichts zu verderben, wT hat keine Sehnsucht nach Rückkehr auf d5. Nein, die Drohstellung! WT hat Sehnsucht nach einem Hosenknoopf auf Feld d5, derweilen er selber in der Drohstellung verbleibt. Darum also vorhin meine beiden kontradiktorischen Antworten: ich muß die Linienverstellung als Drohstellungswert bejahen und gleichzeitig als Ausgangsstellungswert verneinen. Solange sie Faktum ist, ist sie kein Wert; und sobald sie als Wert aufglimmen könnte, ist sie leider nicht mehr Faktum. Kurz, Grasemanns Täuschung (und Selbsttäuschung!) besteht darin, daß er eine ganz andere Stellung „preisgibt“ als die, welche er – hat.

Diese Nullwertigkeit zu Anbeginn hat aber die Folge, daß im opus avunculi unter dem Fleisch der Scheinkompensationen schließlich doch das Knochengeriüst des banalen Drohproblems (d. h. mit Zugewinn) hervorschimmert. Konfrontieren wir:

**A) Ausgangssituation:**

- Schema Ia: Habenichts Weiß hat auf 1.– Tf4 nichts;
- Schema Ib: Krösus Weiß hat auf 1.– Tf4 das Matt 2.Te2;
- Problem V: Habenichts Weiß hat auf 1.– e3 eine prima prima Linienverstellung...

**B) Vorangriff:**

- Schema Ia: 1.Sbe1.? Tf4! – Habenichts Weiß ist weiterhin Habenichts. An Rückkehr auf d4 liegt ihm ebenfalls nichts.
- Schema Ib: 1.Sbe1.? Tf4! – Krösus Weiß ist Habenichts! Er bereut jetzt bitter und sehr im Sinne des Themas das Verlassen des Feldes d4.
- Problem V: 1.Tbe1.? e3! – Habenichts Weiß ist weiterhin Habenichts. Er heuchelt zwar ebenfalls Reue darüber, sein ursprüngliches Feld verlassen zu haben. Nur: wenn man es ihm wieder anbietet, macht er ein ratloses Gesicht.

**C) Lösungsangriff:**

- Schema Ia: 1.Se2! Tf4 – Habenichts Weiß ist Krösus. Um keinen Preis will er jetzt nach d4 umgestellt werden.
- Schema Ib: 1.Se2! Tf4 – Ex-Krösus Weiß durch Lastenausgleich versöhnt. Eventuelle Wiedereinsetzung in den vormaligen Besitzstand d4 erklärt er für ebenso begrüßenswert.
- Problem V: 1.Td2! e3 – Habenichts Weiß ist Krösus und prahlt: „Endlich sind meine Verluste kompensiert!“ – Wollen wir ihn ärgern, Freunde? Wollen wir ihn in seinen alten „Wertbesitz“ abschieben?

Ich sehe in dieser kompletten Entlarvung sowohl den letzten Beweis für die Denknwendigkeit des Satzspiels als auch eine anschauliche Bestätigung für die Stimmigkeit und diagnostische Ergiebigkeit meiner beiden Wertdefinitionen. Einen habe ich freilich – das zu gestehen ist meine Pflicht – nicht überzeugen können: Herbert Grasemann. Und das, obwohl wir monatelang in Angriffen und Gegenangriffen höchsten Grades (Frau Grasemann kann das bezeugen!) um eine Einigung gerungen haben. Es sei Willkür, so muß ich hören, den Problemerfolg für einen Wert anderen Kalibers auszugeben als irgendwelche Vorbedingung zum Problemerfolg. Und auch das Zeitnehmen bei relativen Werten soll nicht gelten. Die Zurückweisung dieser Differenzierungen aber macht Grasemann in der Tat immun gegen den schönsten Zugewinn-Nachweis, wie er eben erbracht wurde: der Zugewinn darf dann eben nicht länger als thematisches Kriterium fungieren! Hauptsache: „Kompensation preisgegebener Werte“...

Ich hingegen meine: wenn eine Definition mit einem weithin noch ungeklärten Begriff arbeitet – wie hier „Wert“ –, dann kommt sie bald einmal in die Gefahr, Dinge unter sich zu begreifen, auf die sie nicht gemünzt ist. Man kann z. B. den Fisch in tastendem Erst-

versuch als elliptoides Wassertier mit Schwanz definieren: Hinterher ist dann entweder der Delphin ein Fisch – oder man engt die Definition wieder ein. Grasemann will mit seinem Problem Delphin beweisen, daß ich zu unrecht das kalte Blut des Satzmatts zum Wesensmerkmal unseres Fisches erkläre. Es kommt mir wie gerufen! Kann ich doch erst jetzt augenscheinlich machen, daß nicht „preisgegebene Werte“, sondern „preisgegebene absolute Werte“, Problemerfolge also, zur Debatte stehen. Nur diese engere, schärfere Definition verwehrt es jedem Zugewinnproblem, sich unter die Angriffe höheren Grades einzuschmuggeln. Nur sie rettet vor allem die Analogie zwischen Angriff höheren Grades und Verteidigung höheren Grades, wo, wie ich gezeigt habe, unter relativer Vielfalt immer nur mit schwarzen Problemerfolgen (Mattabwehrungen) gearbeitet wird, ohne daß jemand diese Bewandnisse hätte durchschauen müssen oder gar tatsächlich durchschaut hätte.

Hier gilt auch nicht die freundlich-liberale Losung, der ich anderwärts selbst gern folge: daß im Streitfalle die großzügige Auslegung den Vorrang hat vor der strengen. Ich wage immer noch zu hoffen, daß der bloße sprachliche Instinkt manchem sagen werde: diese Formel „Kompensation preisgebener Werte“ wollte ja nie etwas anderes als „Wiedergewinn, kein Zugewinn“. Dies ist der eigentliche Problemgedanke. Wenn sich nun zeigt, daß die Formel ihn nicht verbürgt, was dann? Wofür nehmen wir dann Partei? –

Abschließendes: Alpha- und Betaspiele in einem Zweizüger zum Angriff oder zur Verteidigung 3. Grades zu komprimieren lohnt kaum noch. Es gibt schon viel Hervorragendes dieser Art (Fundgrube: H. Grasemann, Problemschach I). Fast unbetreten liegt aber immer noch der Pfad da, den der Problempionier Grasemann schon 1949 in einem Aufsatz der „Revista Romana de Sah“ gewiesen hat: sekundäre Spiele in einem Dreizüger hintereinanderzuschalten! Nur auf dem Acker der Verteidigung blüht da bisher eine dralle Tulpe (siehe Problem VI):

1.Dg4! (droht 2.Te3+ Kd4 3.Se2+) löst die thematische Aktion aus.

– Satz mit weißem Anzug:

1.De6+? (Angriffszug A) 1.– S:D! (Mattabwehrung Alpha 1)

– Primärverteidigung:

1.– S:bel.? (leistet „Drohparade x“, verschenkt Alpha 1) 2.De6+! Kd4 3.Se2+ (Angriffszug A erfolgreich, darum lieber)

– Sekundärverteidigung:

1.– S:d5! (leistet wieder „Drohparade x“, verschenkt wieder Alpha 1) 2.De6+?? K:D! (Mattabwehrung Alpha 2)

Daß Weiß den Zug 2.De6+ nicht ausführen darf, ist ein einstweiliger reeller schwarzer Problemerfolg. Einstweilig – denn einen Pfeil hat Weiß noch im Köcher:

2.Tf7! (droht 3.Sf3+) löst die thematische Aktion aus.

– Satz mit weißem Anzug:

2.Df4? (Angriffszug B) 2.– S:D (Mattabwehrung Beta 1)

– Primärverteidigung:

2.– S:bel.? (leistet „Drohparade y“, verschenkt Beta 1)

3.Df4+ (Angriffszug B setzt matt, darum lieber)

– Sekundärverteidigung:

2.– Sf6! (leistet wieder „Drohparade y“, verschenkt wieder Beta 1)

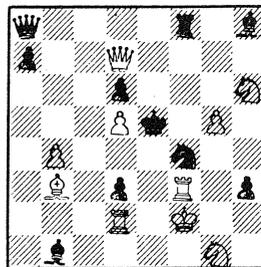
3.Df4+?? K:D! (Mattabwehrung Beta 2)

Endgültiger reeller Problemerfolg des Schwarzen – wenns nach mir ginge. Jetzt hat Weiß ja sein Pulver verschossen, und es wäre nur sinnvoll, den letzten und natürlich hoffnungslosen Mattversuch vorzuführen. Stattdessen verleugnet Petrus den Meister mit 3.Te7+ –

– 182 –

(VI) G. H. Drese

Die Schwalbe 1952



Matt in 3 Zügen (10-10)



ist es eigentlich ein kleines Wunder, daß heutzutage noch Viersteiner entstehen, die auch inhaltlich viel bieten, wie Nr.2047. Interessant ist das Widmungsstück Nr.2046, das – man sieht es schon am Stellungsbild – das gleiche Thema bearbeitet wie Nr.2045 des Jubilars selber. Die Vorgeschichte des Themas ist nicht ohne Reiz. Dr. Fabel schreibt, seine Aufgabe sei eine sparsamere und zweckreine Neufassung einer im Okt. 1942 in der ‚Schwalbe‘ veröffentlichten Aufgabe. Josef Breuer hat für die dreizügige Darstellung im Informal 1963 des Schach-Echo den 1. Preis erhalten. Auch er hat schon früher daran gearbeitet, allerdings mit nur zwei Abspielen. Wann das Thema zum ersten Mal auftauchte, kann ich leider nicht sagen. – Aufgabe 2044 ist die Weiterentwicklung, wenn nicht sogar die Letztform, der im August erschienenen Aufgabe des gleichen Autors. – Vom jungen Autor der 2048 sind wir vielzügige Probleme gewohnt. Sie alle, also auch diese hier, haben etwas Zierlich – Anmutiges an sich. Der größte Vorzug dürfte aber in der Geradlinigkeit der Lösung liegen. Kein unthematisches Unkraut hindert den Betrachter am Erkennen des Themas. – In der Dreizügerabteilung ist wohl Nr.2040 das eigenartigste Stück, schon vom Bild her. Ich bin gespannt, ob die Löser den Zyklus, den der Autor hineinliest, sehen. – Nr.2041 ist „für harte Männer“, wenigstens was den Schlüssel anbelangt. – Bei 2042 halte ich die Vorgängergefahr für sehr groß. Auf die Idee muß einfach schon jemand gekommen sein. Auf jeden Fall ist das Stück trotz der materialverschleißenden Konstruktion (Le8!) recht eindrucksvoll. – Ebenfalls zwei Themaspiele hat Nr.2043, davon ist leider nur eins durch ein Probespiel logisch fundiert. – Einen weiteren Urdruck, bei dem es auch Punkte zu verdienen gibt, finden Sie unter „Allerlei“.

Märchenschach (Bearbeiter: Dr. Hans Selb, 6800 Mannheim, Glückstraße 4)

Richter der Jahres-Infomalturniere 1965: Alb. H. Kniest, Frankfurt.

Mit Nr.2049 meldet sich begabter Nachwuchs zu Wort. – Der Autor der 2050, den wir im Kreise der Schwalben herzlich willkommen heißen, debütiert mit einer Aufgabe, die – wenn der Anschein nicht trügt – leichter aussieht, als sie ist. Ob sie inhaltlich ganz befriedigt, mögen die Löser entscheiden. – Unserem lieben Jubilar, der mit einem feinen strategischen Werk (Nr.2059) vertreten ist, gratulieren alt und jung (Nr.2051) recht herzlich zu seinem 70. Geburtstag und wünschen, daß er noch lange mit ebenso schönen Problemen die Löser der ‚Schwalbe‘ erfreuen möge. – Strategischen Charakter haben auch Nr.2054–2056 sowie Nr.2060. – Ein kostbares Kleinod ist Nr.2053 mit der Forderung a) Diagramm, b) alle weißen Steine werden schwarz und alle schwarzen Steine werden weiß, also ein Chamäleonstein-Problem. Der Verfasser hat übrigens – ebenso wie der Autor von 2060 – Lösung a) als b) gedacht und b) als a): Warum ist die Reihenfolge wohl geändert worden? – Auch bei Nr.2057 hat der Sachbearbeiter aus zwingenden Gründen den sB von c2 nach h2 verpflanzt. Dieses Stück hat nunmehr folgende Forderung: a) Diagramm, b) sBh2 nach c2, c) sBh2 nach d2, d) sBh2 nach g2. Alle 4 Lösungen stehen miteinander in Beziehung. – Dies letztere gilt in besonderem Maße auch für die prachtvolle Nr.2058 aus dem fernen Indonesien. – Hoffentlich übersteht diese Serie den Ansturm der Löser ohne allzu große Verluste.

Am Rande des Schachbretts (Bearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8000 München 9, Pistorinstr.8)

Heute sind wir ganz retroanalytisch eingestellt. MM bezeichnet seine Aufgabe als „Allumwandlung“. – HH erreicht seine Stellung mit dem 69. weißen Zuge. Wer eine kürzere Partie findet, möge sie einsenden. – IS befaßt sich mit den retroanalytischen Beziehungen zwischen dem en passant-Schlag und der Rochade. Ich werde bei der Lösung darauf eingehen und verweise zunächst auf „Rund um das Schachbrett“, Seite 35, und auf „Schwalbe“, Dezember 1964, Seite 602, unten.

Bemerkungen und Berichtigungen

Nr.1746 (Nov.1964) von Jahn: Die Aufgabe erhält folgende Neufassung:

Kf2 Tc1 Se3 Ba2 a6 c6 d2 d7 h4 h5 h6 – Kd8 Ba7 ♠4 ♠ 1.Te1!

Nr.1819 (Jan./Febr.1965) von Leih: Ein sBa4 gegen 1.Dh2? a3! muß hinzugefügt werden.

Nr.1840 (März 1965) von Croes: Hierzu gibt H. D. Leih's folgenden Vorgänger an:  
 Kb1 Ta1 Lc2 g5 Sb4 Ba2 a4 b2 d3 f3 – Ke1 Dg1 Tf1 g2 Lh7 h8 Sh1 Ba5 e2 e4 f2  
 f6 h2 h6; 3 | ; 1.Lb3? ed!; 1.b3? f5!; 1.a3? Lg8!; 1.Le3! (2.Kc1 3.Ld2! ) Tg6/Tg7  
 /Tg8 2.Lb3/b3/a3!

Nr.1875 (April/Mai 1965) von St.Eisert: Wie H. H. Schmitz nachträglich herausfand, ist diese Aufgabe wegen 1.– Tc4! unlösbar.

Im Aufsatz von Dr. G. J. Sontag (Heft 7, Seite 120ff) sind folgende Probleme inkorrekt:

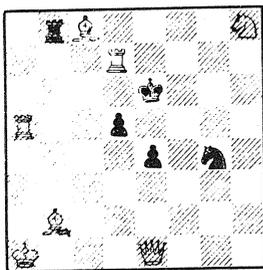
Nr. 6 : 1.NL: 1.Se6 K:g2 2.Th7 T:c7 3.Thh1 T:d7 4.Thd1 T:e7 5.e1L Kf1 6.Tac1 T:e6 7. Kb1 Ta6patt; 2.NL: 1.f1T T:c7 2.Tfb1 T:d7 3.Tff1 T:e7 4.Tfc1 K:g2 5.d1L Kf2 6.Sf5 Ke1 7.Se3 T:e3 patt.

Nr. 7 : 1.NL: 1.gh1L,D,T,S rf5 2.La8 De8 3.Lh1 Dg6! ; 2.NL: 1.fe1D,L,T Sf4 2.Db4 Sh3– 3.Kg6 De8! ; 3.NL: 1.gh6 Sf6 2.Td7– D:d7 3.Lh3 Dg7! .

Nr.11: Eine lt. Definition unzulässige Stellung, da der sKe7 im Schach steht und sogar matt ist; ferner illegale schwarze Lösungszüge, da Schwarz ja gezwungen ist, dieses Schach (durch Gc5) abzuwehren (was er allerdings nicht kann).

2029

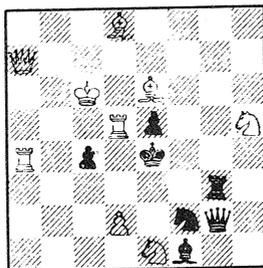
Herbert Ahues  
 Bremen



Matt in 2 Zügen (7-5)

2030

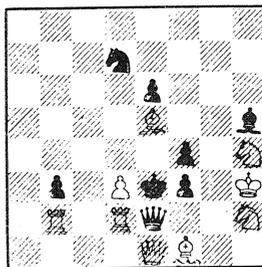
Efrén Petite  
 Oviedo/Spain



Matt in 2 Zügen (9-7)

2031

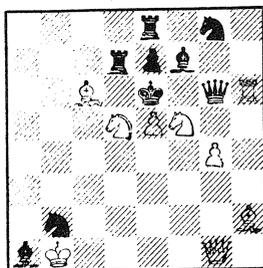
Barry P. Barnes  
 Strood/England



Matt in 2 Zügen (9-8)

2032

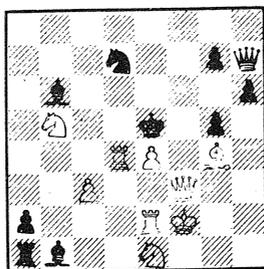
Byron Zappa  
 Nicosia/Zypern



Matt in 2 Zügen (9-9)  
 a) Diagr. b) Sf5 nach e4

2033

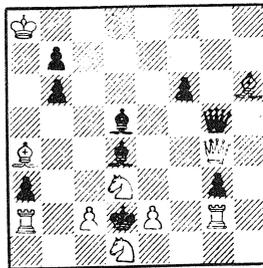
Arnoldo Ellerman  
 Buenos Aires/Argent.



Matt in 2 Zügen (9-10)

2034

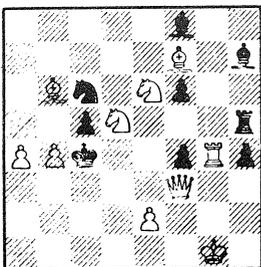
Ing. V. Bartolović  
 Zagreb/Jugoslawien



Matt in 2 Zügen (10-9)

2035

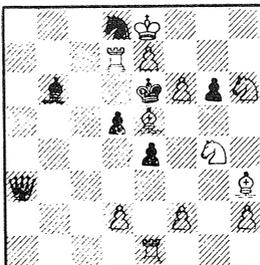
Eeltje Visserman  
Den Haag/Holland



Matt in 2 Zügen (10-9)

2036

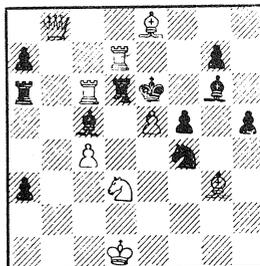
Jacobus Haring  
Den Haag/Holland



Matt in 2 Zügen (12-7)

2037

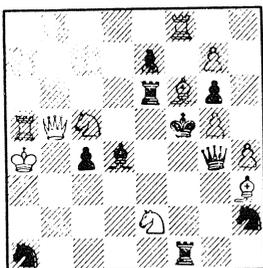
Erwin Groß  
Gaustadt ü. Bamberg



Matt in 2 Zügen (9-11)

2038

E. A. Wirtanen  
Helsinki/Finnland



Matt in 2 Zügen (11-10)

2039

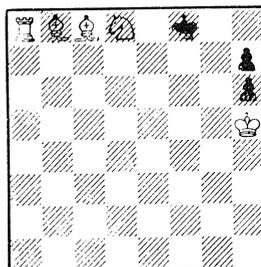
Lars Larsen  
Aakirkeby/Dänemark



Matt in 2 Zügen (11-12)

2040

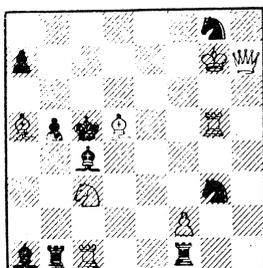
Karol Mlynka  
Kozarovce/CSR



Matt in 3 Zügen (5-3)

2041

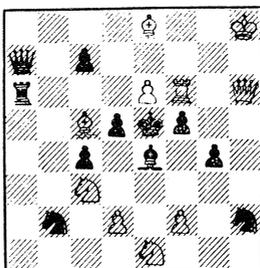
Eugen Petrow  
Urjupinsk/UdSSR



Matt in 3 Zügen (8-9)

2042

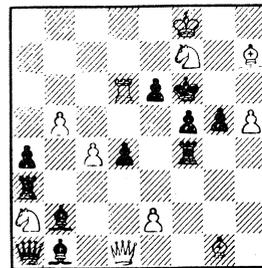
Richard Borkowski  
Kirchweyhe



Matt in 3 Zügen (10-11)

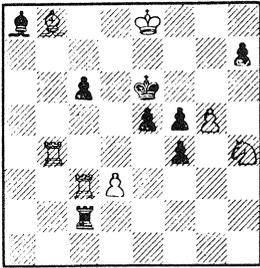
2043

David Hjelle  
Volda/Norwegen



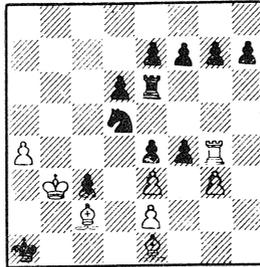
Matt in 3 Zügen (11-11)

2044  
Dr. Max Petri  
Leipzig



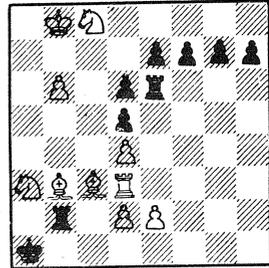
Matt in 4 Zügen (7-8)

2045  
Dr. Karl Fabel  
München



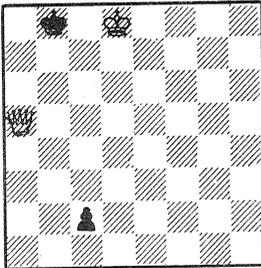
Matt in 4 Zügen (8-11)

2046  
Heinrich Jambon, Dortmund  
Dr.K.Fabel z.60.Geb.gew.



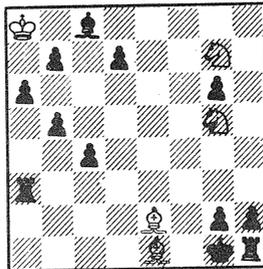
Matt in 4 Zügen (10-9)

2047  
Dr. Werner Speckmann, Hamm  
Dr.K.Fabel z.60.Geb.gew.



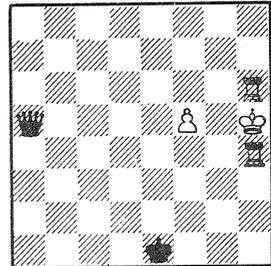
Matt in 5 Zügen (2-2)  
a) Diagramm; b) wK nach  
d7 und wD nach a6.

2048  
Alois Johandl  
Wien/Österreich



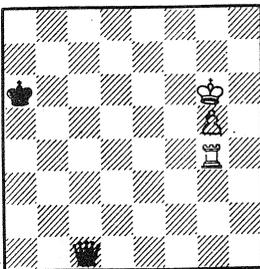
Matt in 7 Zügen (5-12)

2049  
Manfred Zucker  
Karl-Marx-Stadt



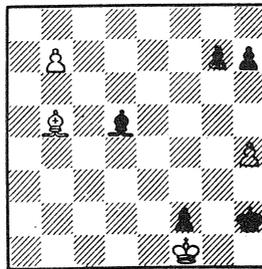
Längstzuger (4-2)  
Selbstmatt in 3 Zügen \*

2050  
Heino Rottmann  
Oldenburg



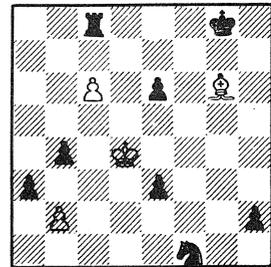
Längstzuger (3-2)  
Selbstmatt in 4 Zügen  
a) Diagr.; b) sKa6 nach a5.

2051  
Ernst Schaaf & Dr.H.Selb  
Dr.Ed.Pietzcker z.70.Geb.gew.



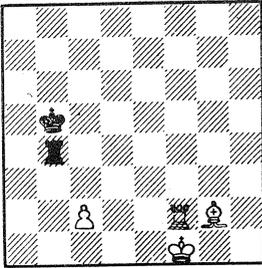
Längstzuger (4-5)  
Selbstmatt in 7 Zügen

2052  
Hemmo Axt  
Darmstadt



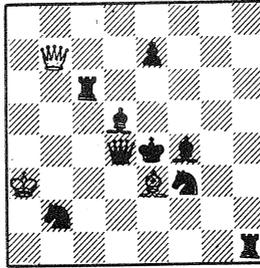
Längstzuger (4-8)  
Selbstmatt in 7 Zügen

2053  
Martin Hysek  
CSSR



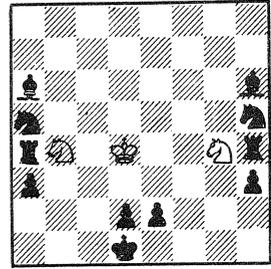
Hilfsmatt in 2 Zügen (4-2)  
2 Lösungen: Siehe Text!

2054  
Rudolf Queck  
Hennef



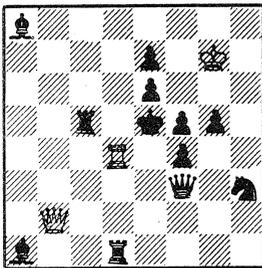
Hilfsmatt in 2 Zügen (3-9)  
2 Lösungen!

2055  
Juzfi Bezeznaj  
UdSSR



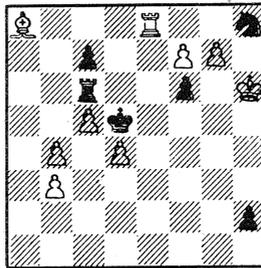
Hilfsmatt in 2 Zügen (3-11)  
a) Diaqr.; b) sK nach e1.

2056  
Lars Larsen  
Dänemark



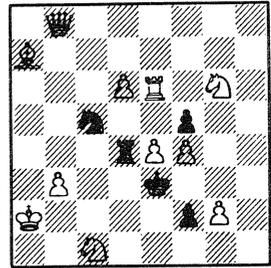
Hilfsmatt in 2 Zügen (3-12)  
2 Lösungen!

2057  
Petko A. Petkow  
Bulgarien



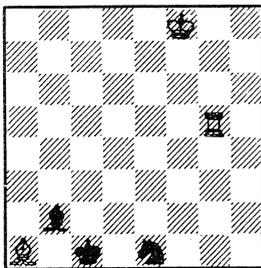
Hilfsmatt in 2 Zügen (9-6)  
4 Lösungen: Siehe Text!

2058  
Wong Kong Weng  
Indonesien



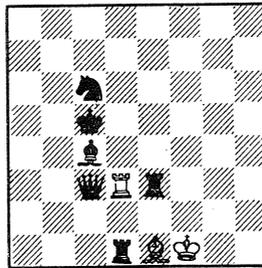
Hilfsmatt in 2 Zügen (10-6)  
4 Lösungen!

2059  
Dr. Eduard Pietzcker  
Hamburg



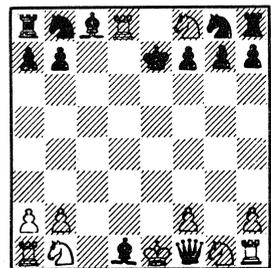
(3-3)  
Hilfsmatt in 3 Zügen

2060  
Godefroy Martin, Brasilien  
(in memoriam Dr.L.Loewenton)



Hilfsmatt in 3 Zügen (3-6)  
a) Diaqr., b) sTd1 nach c7.

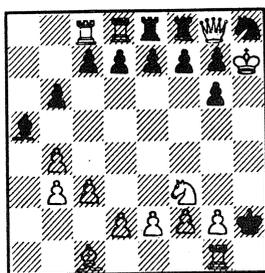
2061  
M. Myllyniemi  
Tapiola/Finnland



Welches ist die (11-13)  
kürzeste Beweispartie?

2062

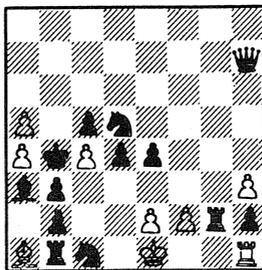
Hans Hofmann  
Bayreuth



- a) Welches war der (14-12)  
1. Zug des schw. Königs?  
b) Wie lang ist die kürzeste  
Beweispartie?

2063

I. Sztankovszky  
Böde/Ungarn



(9-13)  
Hilfsmatt in 3 Zügen

2064

Dr. Karl Fabel  
München

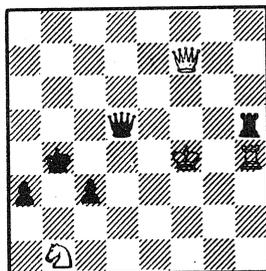
Man stelle auf das normale  
Schachbrett beliebig viele  
weiße Läufer, so daß die  
Summe aller möglichen Zü-  
ge ein Maximum wird. Wie-  
viele Läufer wenigstens  
sind hierfür erforderlich,  
und wie sieht die Stellung  
aus? (Vergl. Nr. 1992 und  
1993 im Augustheft!)

## Die Studie

Bearbeiter: Dr. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3

Studie 77

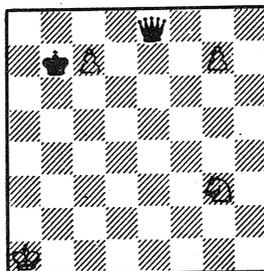
Harold M. Lommer  
Valencia/Spanien  
Udruck



Gewinn (4-5)

Studie 78

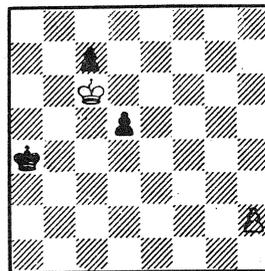
Dr. A. Wotawa  
Wien/Österreich  
Dt. Schachzeitung 1944



Remis (4-2)

Studie 79

Dr. A. Wotawa  
Wien/Österreich  
Dt. Schachzeitung 1954



Remis (2-3)

Der bekannte Studienkomponist H. Lommer, dem wir für seinen Beitrag herzlich danken, hält Nr. 77 für die hübscheste Darstellung eines Gedankens, von dem er bereits eine Fassung in „Magyar Sakkélet“ veröffentlicht hat. Es gibt nach 1.Ke3+! nicht weniger als vier Modellmatts, was auch den Problemisten erfreuen wird.

Nr. 78 und Nr. 79 entstammen dem neu erschienenen Buch „Auf Spurensuche mit Schachfiguren“, in dem der Verfasser mehr als 150 eigene Studien zu einer schönen Sammlung vereinigt hat. Wir werden das bedeutsame Werk im Novemberheft besprechen.

Daß Weiß in Nr. 78 Remis erzwingen soll, scheint unmöglich, da alle weißen Steine in der Luft hängen. Da sich aber die Geschehnisse „in höheren Sphären“ vollziehen, wo bekanntlich die Schwerkraft aufgehoben ist, kann Weiß vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Allerdings muß er sich vor dem raschen Vorstürmen 1.Sh5? hüten, was nach 1.- Df7 2.Kb1 Kc8!! 3.Ka1 K:c7 zu einem Debakel führen würde. Auch 1.Sf5? kommt wegen 1.- K:c7 nicht in Betracht. — Auch die Lösung von Nr. 79 überrascht, weil sich der Bd5 „jahrelang“ als unschlagbar erweist. Der Weiße muß daher mit 1.Kc5! beginnen.

## Lösung zu Studie 74 (Hannemann)

Die Allumwandlung in der Studie! Nach 1.Sd1+! hat Schwarz vier Fortsetzungen:

A) 1.- c:d1D 2.Dd3+! Kb2 (sonst Patt) 3.Db1+! mit Dauerschach oder Patt; B) 1.- c:d1T 2.D:c4+!, und nun 2.- Kb2 3.Dc1+ K:a2 4.D:a3+, oder 2.- Kd2 3.Dc2+ Ke1 4.Df2-!; C) 1.- c:d1L 2.Dc2+ Kb4 3.Da4+ T:a4 4.a3+; D) 1.- c:d1S 2.Dd2+. – Scharmant, wie Weiß seine Überschußgüter loszuwerden versteht!

## Lösung zu Studie 75 (Kozdon)

Weiß entledigt sich seiner Aufgabe mit zwei Gewaltstreichen: 1.Dh3+ g:h3 2.Ld1+! Sf3, und mit Vergnügen stellt er fest, daß er nicht mehr ziehen kann! Zwei weiße Figuren sind verschwunden, fünf andere sind „immobilisiert“, – sicher eine Art Rekord.

## Lösung zu Studie 76 (L. I. Kubbel)

1.Da8-! K:a8 2.Kc7!. Nach 2.Kc8? Sf6 3.d8D T:e8 wäre Weiß verloren. 2.- Sc6 3.d8D+ S:d8 4.Kc8. Nun droht 5.Sc7+, was Schwarz mit 4.- Se6 verhindern muß. Aber nach 5.a5 Sf6 (einziger Zug!) ist Weiß patt.

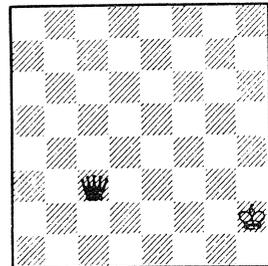
## Doppelzugschach

Bearbeiter: Godehard Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Straße 8

Wie so viele der wahren Schachgeschichten, so beginnt auch die unsere ganz prosaisch. Da betrat doch vor einiger Zeit ein Fremder das Spiellokal in T., stellte sich neben einen der Tische und begann zu kiebitzen. Der Vereinsvorsitzende, der ein neues Mitglied witterte, ging auf den Fremden zu und stellte wie beiläufig die Frage: „Sie spielen wohl auch Schach?“ „Nur Doppelzugschach!“ war des Fremden überraschende Antwort. „Dann sind Sie hier ja völlig richtig“, murmelte unser Vorsitzender, denn er hatte die Hoffnung auf ein neues Mitglied immer noch nicht aufgegeben, und außerdem wollte er sich keine Blöße geben. – Man stellte die Figuren auf und repetierte noch einmal kurz die Spielregeln. Doch ehe der Fremde, der die weißen Steine führte, begann, stellte er beide weißen Türme zur Seite und sagte – die Vereinsmitglieder meinten hinterher, eine solche Stimme sei das Befehlen sicherlich gewohnt –: „Vorgabe!“

Nach wechselvollem Spiel konnte der Unbekannte mit seinem König den schwarzen König schlagen, was dem Vorsitzenden nur ein „Oho, das geht auch!?“ entlockte. Schnell hatte ihn der Fremde aufgeklärt und, um seinen biederen Gegenüber noch mehr zu reizen, setzte er hinzu: „Sehen Sie, was alles in dieser Stellung steckt! Wenn ich meinen letzten Zug zurücknehme und dafür einen anderen Zug mache, müssen Sie meinen König sofort schlagen, ob Sie wollen oder nicht, aber das geht natürlich nur, wenn Sie mit Ihrer Dame den längsten Zug machen. – Der Vorsitzende begann zu grübeln. Schließlich tippte er mit dem Finger auf a1, dann auf h8 und meinte: „Der längste Zug müßte doch eigentlich Dc3-h8-a1 sein.“ „Sie merken aber auch alles!“ entgegnete der Fremde. „Ja, aber wie soll ich dann Ihren König schlagen müssen? Sie stehen jetzt da – er tippte mit seinem Zeigefinger auf h2 – nun nehmen Sie den letzten Zug zurück, dann steht Ihr König hier (der Finger wanderte mit), und nun wollen Sie mit dem König nach a1 kommen!? Das geht doch nicht – selbst wenn Sie den längsten Zug machen würden!“

„Ich habe den längsten Zug zurückgenommen, dann mache ich dafür auch einen anderen längsten Zug!“ Unser Vorsitzender ließ noch etwas wie „dann machen wir ja beide längste Züge“ vernehmen und stierte aufs Brett. Die anderen Spieler, von dem Doppel-Unsinn herbeigelockt, fanden des Fremden Behauptung falsch. Sie auch?



Weiß hat soeben den sK geschlagen (S. Text)

# Lösungsbesprechungen

Heft 6 – Juni 1965 – Nr. 1895-1916

Zweizüger Nr.1985 – 1903, Bearbeiter: Ulrich Ring, Darmstadt

- 1895 von Dr.Speckmann: 1.Df6? – 1.Dd6! mit zwei Echovarianten in Verführung und Lösung. – Hübsche Mattwechselminiatur (HZj) Ganz entzückend (HA)
- 1896 von Bartolovic: 1.La7/Lb5/Le5? ... Tc5/Td5/Th2! – 1.Ld7! Halbbatterie mit Vektorenspererauswahl. – Mit 14 Steinen – großartig.Die Verf.-Widerlegungen waren nicht leicht zu finden (HA) Eine Delikatesse (EK) Sehr hübsch(SupPK) L0: Vielfach wurde 1.Lb5?! angegeben, aber 1.– Td5!!
- 1897 von Hermanson: Satz: 1.– Te4/Sb7. 1.Sc3? D:d2! – 1.Sd4? c3! – 1.Sd6! mit mehrmaligem Mattwechsel. – Allerdings fand ich den Schlüssel zuerst, aber interessant war auch die nachträgliche Erprobung der Fehlspekulationen(RL) So leicht, daß ich lange nicht daran glauben wollte (DrED)
- 1898 von Kricheli: Weiß ist in Zugnot und hat nur den Zug 1.Td1! (SupPK) 1.Td7/Tdd6/Td4/Td3/Thd6/b7/Ka8/Lh4? scheitern an Tc8/Te5/Sc~/e3/Tc4 u.ä./Ta5/Ta5 Sg5! – Da hat es sich der Komponist zu leicht gemacht,keine Spur von Mattwechseln (EK) Schöner Zugzwang (ESch)
- 1899 von Wirtmanis: a) Lf3! b) Sgf2! c) Se3! d) Le4! – Jeweils 3 virtuelle und ein reeller Nowotny (HR) Hat mir ganz besondere Freude bereitet (DrHA) Sehr gutes Problem – preiswert (DrED) L0: Auch hier manche Fehllösungen.
- 1900 von Touw: Im Satz ergibt sich durch 1.– Sf2/Le2 Entfesselung mit Dualvermeidung. Durch den Schlüssel 1.Kc1! wird die Fesselungslinie verlagert,weshalb die Satzmatts nun auf die Paraden 1.– Sc3/D:b5 folgen (Paradenwechsel) Sehr schön (DrHA) La1 verrät den Schlüssel (HZj) Leicht, gef. (RB) Leider erhalten einige Figuren im Osten ihre Berechtigung nur durch das Satzspiel.
- 1901 von Rice: Nach dem Schlüssel 1.Te4! entsteht reziproker Mattwechsel auf die Satzparaden 1.– T/Le5 mit Themawechsel (Grimshaw zu Selbstfesselung). Zusätzlich 2 Königsfluchten. – Nur schade, daß K-e5 kein Satzmatt aufweist(UR, DrED) Den Dual nach 1.– Kd5 hat der Autor anscheinend übersehen! – Solch einen Zweier mit Schachschlüssel läßt man sich gerne gefallen (DrHA)
- 1902 von Haring: 1.Dd3! Tb2/Td2. Der Autor gab folgende thematischen Verführungen an: 1.Dd4? Le4! und 1.De8? Le4! mit Wechseln auf 1.– Tc2.Schon im Vorspann zu den Urdrucken wies ich auf 1.De5? hin, das, wenn man sich trotz des starken 1.– Le4! überhaupt noch „verführen“ läßt, naheliegender als 1.Dd4? ist. Allerdings folgt auf 1.– Tc2 dann der Dual 2.Ld8/D:f5#. Aus diesem Grunde hat es der Autor vorgezogen, nur 1.Dd4 als Verführung anzugeben. Will man aber die Wechsel nach 1.– Tc2 in das thematische Rampenlicht stellen, muß man konsequenterweise auch der störenden Funzel 1.De5? mit einem sBd6 den Strom abstellen. HA: Gut – ich finde, der sB lohnt sich. – In jedem Falle aber bleibt als Schwäche die starke, gleichbleibende Widerlegung 1.– Le4!, die allen Fehlversuchen die Verführungskraft raubt. – HZj: Hier wird wohl niemand auf die Verf. hereinfliegen. – Hübsch und nicht schwer (SupPK) Vortrefflich (DrHA)
- 1903 von Paalanen: Durch 1.Sb:d6! und 1.Sc:d6? läßt sich ein Variantennetz in Aktion setzen, das trotz der Mehrfachdrohung auf jede Parade nur ein Matt erlaubt. In der Verführung kann der sK durch 1.– K:d4 gerade noch entweichen. – Leider nur ein 7/8-Rad, aber dennoch ansprechend (EK) Zwar viel Holz, aber mir gefällt das Stück (HR)

Gesamturteile: Insgesamt eine sehr gute 2er-Serie. Am besten gefielen mir 1901, dann 1895, 99 und 96 (HA) Eine gute Serie mit weder ab- noch sehr auffallenden Problemen (TB)

Drei- und Mehrzüger Nr.1904 - 1906, Bearbeiter: Bernhard Schauer, Gummersbach

- 1904 von Leih: Der Löserkommentar „eine kleine, aber feine Idee“ (EK) paßt auch auf die NL 1.Sd7+ Kd5 2.Le4+ K:e4 3.Sf6#. Der wLc7 muß durch wBa5 und wBe5 ersetzt werden, dann stimmt's wohl. Gegen 1.Le4? (2.Sd7+) hat Schwarz 1.-, Lh3. Nach 1.Lc2! mit der langen Drohung 2.L:a4 3.Sb3 und Se6# geht diese Verteidigung verloren: 1.- L:e2. Dafür taucht eine neue auf: 2.Le4 Lb5, die durch Block den zweiten wS von seinen Pflichten befreit 3.Se6#. Das Ganze ist weder Beugung (es gibt nur eine Parade im Probespiel), noch Hamburger (es fehlt der Schaltstein), noch Römer (es fehlt die Analogie der Paraden) Was also? Einigen wir uns auf das salomonische Urteil: Eine hübsche Sache.
- 1905 von Kromath: Mit 1.Dd8! droht der Sc7 geschlagen zu werden. Der andere S muß dann dem wLd7 die Linie zum Matt auf a4 öffnen, sagt der Autor. Dieser Drohung bedarf es jedoch nicht, Schwarz befindet sich nämlich sofort in Zugzwang. Nur Sc7 kann ziehen, ohne daß es sofort Matt gibt. Der einzige sichere Platz ist d5. Dort wird er mit 2.L:b5 weggelenkt 2.-Sb6, und plötzlich ist die d-Linie für die wD frei geworden 3.Dd1#. Thema: Umkehrung, d. h. nach 1.- Sc7~ wird dieser S geschlagen und der zweite zur Linienöffnung gezwungen; nach 1.- S:d5 wird der zweite S geschlagen und der erste zur Linienöffnung gezwungen. - Auszeichnungswürdig (EK)
- 1906 von Jambon: Auch hier muß zunächst eine Änderung vorgenommen werden, damit Sc3, der die beiden NL 1.S:b5 und 1.Sb1 verursacht, an die Kette gelegt wird. Bitte Tg1 nach d1 und Tg2 nach h2 versetzen. Die sD bewacht die L/B-Batterie. Nach 1.Tb1! a3 ist allein die sD noch bewegungsfähig. Als einzigen Zug, der nicht die wBatterie aus der Hand gibt, hat sie D:d3. Weiß nutzt die hilflose Lage aus, „hinterstellt“ sich mit 2.Td1 (Rückkehr!) D:d3 und macht die Fesselstricke zum Schein locker 3.Lh7! D:h7 4.d3 und auch d4#. - Zugumstellung 2.Lh7 und 3.Td1 ist nicht möglich: 2.Lh7 Db7! 3.d4+ D:h7 4. d3+ K:d3!

Märchenschach Nr.1907 - 1912, Bearbeiter: Dr.Hans Selb, Mannheim

- 1907 von Dr.Speckmann: 1.Td5 Kb8/Kc8! (1.- Kc6 2.Db6+ K:d5 3.De6+ K:e6#) 2.Dd8+ Kb7 3.Ta5 Kc6 4.Tc5+ Kb7 5.Tc6 K:c6 6.Dd7+ K:d7# - Platzwechsel D/T und Opfer weißer Kraft (Autor) Glänzend konstruiert (DrHF) Herrliches und schwieriges Selbstmatt (HZj)
- 1908 von Dr.Atanasiavic: a) 1.De4 Ta2 2.Kc4 Th2 (pendelt) 6.Kg8 Th2 7.Dc2 T:c2 8.Kh8 Tc8#; b) 1.Tf2 Dh1+ 2.Kg5 Da8 (pendelt) 5.Kd2 Dh1 6.Tf3+ D:f3 7.Kc1 Da8 8.Kb1 Dh1#. - Ein beachtenswerter (TB), herrlicher (HZj), ganz großartiger (HA) Viersteiner! Ohne Zweifel ein hoher Favorit für das Informaltur-nier (HR) Ein phantastischer Fund (HZn)
- 1909 von Dr.Mandler: 1.Kd4 Kg5+ 2.Tg7+ Kf4 3.g3# - Gefällig (RB) Schönes Spiel und schönes Mattbild (DrED) Schwieriges Problem und schönes Mattbild (HZj) Höchst originell (EK) HHo und SupPK möchten die Lösung zum Satz machen und schlagen als Lösung (mit Schwarz am Zug) vor: 1.Kg5 Kd3 2.Le5 Tg7+ 3.Kf4 g3#. Das scheidet jedoch an der NL 1.Kg5 Tg7+ 2.Kh5 K:f5 3.f2 Th7#.
- 1910 von Klein zeigt in den beiden Lösungen a) 1.Tb7 Tf1 2.Ke4 Sf3 3.Kf5 Sg5# u. b) 1.Lb7 Tf8 2.Ke4 Sf3 3.Kf5 Sg5# bei Schwarz gegenseitige Verstellung von T und L (Grimshaw), bei Weiß kritische Züge des T, Batteriebildung und Mu-

stermatts. - Sauberes Ideenstück (HZj) Gut (RB) Schön und harmonisch (HA)  
Für die Widmung meinen Dank (P.Kt.)

1911 von Ring und Dr.Staudte: 1.Kf6 f8T+! 2.Kg5 Kg7 3.Kh5 Kf6 4.Kh6 Th8# - Gefällig (RB) Ausgezeichnet (HZj) Sparsamer geht es wirklich nicht mehr, dennoch schöner Inhalt; sehr gut (EK)

1912 von Maslar: 1.- Le6 2.Sc5 Le8 3.Kd5 La6 4.Sd4 Lc4#; 1.Kc5 Lb3 2.Sd4 La4 3.Kd5 Lb5 4.Sc5 Lc4#. - Gefällig (RB) Überzeugendes Spiel des wL. Ein gutes Problem (DrED) Ausgezeichnet (HA) Ganz hervorragend: 2 L-Rundläufe in einer Aufgabe (HZj)

**Gesamturteil:** Eine selten schöne Märchenserie mit keinem einzigen Versager. Das letzte Problem stellt meiner Auffassung nach zugleich den Höhepunkt der Serie dar (TB).

Am Rande des Schachbretts Nr.1913 - 1916, Bearbeiter: Dr.Karl Fabel, München

1913 von Bartel: 1.Lb3 Kf6 (und nicht anders herum!) 4.- Kc4 5.Lb3+ Kb4 6.- Ka3 8.- Ka1 9.- Kb1 10.Lc2+ Kb2 12.- Kb4 13.Lb3 Ka5 18.- Kd8 19.Lb3 Ke7 20.Lc2 und nicht 21 oder 22 Züge, wie einige Löser angaben, die leider die Raffinessen der Stellung nicht erkannt haben. Bei Aufgaben dieser Art besteht der 2.Teil der Lösung nicht immer in der genauen Umkehrung des 1.Teils. (Bis zu 10 Punkten)

1914 von Formánek: 1.Ta7-b7 b7-b8L 2.Kc5-b6 b6-b7 3.Ta4-a5 a5:Sb6 4.Te4-a4 a4-a5 5.Te6-e4 Kg4-h3 6.f6-f5+. (6 Punkte)

1915 von Kardos: Falls c7-c5 der letzte Zug war, so folgt 1.b5:c6 e.p.; falls zuletzt e7-e5 geschah, so steht 1.f5:e6 e.p. als Schlüsselzug zur Verfügung, und falls g7-g5 der letzte Zug war, so kann Weiß mit 1.f5:g6 e.p. fortsetzen. (6 Punkte)

1916 von Handschin: Aus der unschwer abzuleitenden Gleichung  $4[n^3 - 2n^2 - n + 2] = 3 \cdot 919 \cdot 608$  ergibt sich  $n = 100$ . Diese Aufgabe und die ähnliche Aufgabe des gleichen Autors im Juliheft haben viel Interesse gefunden. (5 Punkte)

**Heft 7 (Dr. Wilhelm Maßmann- Geburtstagshft) - 6. Juli 1965 - Nr.1917 - 1961**

Zweizüger Nr.1917 - 1923, Bearbeiter: Ulrich Ring, Darmstadt

In einem Schreiben an den Sachbearbeiter bedankt sich Dr.W.Maßmann sehr herzlich für die Widmungsaufgaben. Gleichzeitig hat er auch die Lösungen angegeben. Erfreulicherweise waren alle Widmungsaufgaben (!) korrekt.

1917 von Beck: 1.Ld6! DrWM: Es ist sehr reizvoll, daß man die Auswahl zwischen drei Unterbrechungszügen hat. (1.Ld5?, Da4! - 1.f4?, Dd1!) - Raffinierte Verführungen (HR) LO: In einigen Heften ist die Dd4 wohl etwas zu blond geraten, dunkelblond natürlich, fast schon brünett; aber schwarz soll sie sein, was fast alle Löser richtig erkannt hatten.

1918 von Kamczyk: 1.Df6! Ein vollständiges S-Rad (DrWM) Hübsch, daß es lauter T-Paraden sind (HR) Einfach, klar und ungekünstelt (RL)

1919 von Wielgos: Satz 1.- T/D:f3 - 1.Db7?, Df4! - 1.Dg2! Die Aufgabe hat interessante Verführungen (DrWM) Schöne Selbstfesselungen in Verführung und Lösung (HZj)

1920 von Piatasi: 1.Lh8! DrWM: Brillant, wie andere L-Züge auf der Linie a1-h8 dadurch verhindert werden, daß diese Felder (4!) die Mattfiguren aufnehmen bzw. durchlassen müssen. - Feiner Auswahlsschlüssel (EK)

1921 von Groß: Nach 1.Sg5! ändern sich die Matts auf 1.- D:d3+/Dc4+/T:f6-/D:d5. Der Schlüsselzug wird dadurch unwahrscheinlich, daß die Deckung des Tc5 aufgegeben wird (DrWM) Prächtigt (DrHA) Weit über dem Durchschnitt(EK) Viel Lärm um nichts (RL) Nach 1.- K:c5 leider dualistisch (UR)

1922 von Schneider: 1.Df5! Sc7/L:f2 mit Dualvermeidung nach Entfesselung. - 1.Sd6? ist eine starke Verführung (DrWM) Bester 2er des Heftes (ESch).

1923 von Axt: Das „Springerrad mit 7 Speichen“ (DrWM) nach 1.e6?! ist nur der halbe Inhalt (1.- d:e6!). Die Lösung 1.Sg3! schafft eine neue Drohung (2.e6) und sieben Mattwechsel. - Schönes Werk (DrED) Wäre eine ganz vorzügliche Sache, doch... neben 1.- Dh2 gilt es auch noch 1.- L:b5 zu parieren(EK)

Drei- und Mehrzüger Nr.1924 - 1943, Bearbeiter: Bernhard Schauer, Gummersbach

1924 von Zajic: Diese Miniatur mit Opferschlüssel 1.Te3! K:e3, Zugzwang 2.Kg3 d4 und schönem Mattbild 3.Dc1# hätte von Dr.Maßmann gebaut sein können. - Sehr hübsch (DrHA,HZn)

1925 von Trautner: Das Satzmatt 1.- d:c3 2.S:c3+ Kb2 3.Tb1# steht der Lösung an Schönheit in nichts nach: 1.Tb1! K:b1 2.T:a3 Kc1 3.Ta1#. Die beiden Türme opfern sich abwechselnd. - Hübsches Zugwechselstück (HZj) Reizend (EK)

1926 von Schrobitz: Statt mit 1.Lb7! drei Mattbilder einzuleiten, geht leider auch brutal 1.Ld5 2.Kg5 3.Sf3#.

1927 von Kromath: 1.Sc4! Zugzwang (auch hier - s.Nr.1905 - braucht die „Zugzwangandrohung“ 2.L:L usw. gar nicht bemüht zu werden.Schwarz macht die folgenden Züge nicht zur Abwehr einer Drohung, sondern weil er keine anderen hat.) Lg5/L:f4 2.L:g5/g:f; 1.- Lg7/Lf8 2.L:c7 (3.Sb6#) Ld4/Lc5 3.e4#/Sc3#. Die Umkehrung, hier doppelt gesetzt, besteht darin, daß einmal (nach 1.-, Lg5,f4) der sL geschlagen wird und der sB blockt, das andere Mal (nach 1.- Lg7,f8) der sB geschlagen wird und der sL blockt. Diese Aufgabe u.auch Nr. 1905 zeigen die Umkehrung wohl als reizvolles, aber nicht als logisches Thema. Es fehlen Probespiele, Vor- und Hauptplan. - Schließlich gibt es hier noch die NL 1.Te6 (2.Sc3+ Kc5 3.Tc6# oder 3.Se4#) Lg7 2.Tc6 Se5/Lf8 3.Sc3#, 2.- Ld4 3.e4#.

1928 von Grupen: Nach dem effektvollen Schlüssel 1.Tc5! wundert man sich, dass (nach 1.- L:c5) nun doch 2.Sd4+ gehen soll, denn was soll die „Lenkung“ des sL auf sich haben? Aber halt, das Ganze ist ja ein direktes Manöver: nicht Lenkung schwarzer, sondern Führung weißer Figuren zur Freilegung der Wege für die wD: 3.Da2#. Schlägt der sS (1.- S:c5), so folgt 2.Dc4+ Td5 3.Sd4#. Diesmal ist es Lenkung. - Gar nicht übel (EK)

1929 von Dr.Lucarelli und Nikolussi: Das Schönste an der Aufgabe ist wohl nicht der Schlüssel 1.Ta2! (was auch sonst?) T:a2, sondern die Opferbahnung 2.Lb2 T:b2 3.h8D+ Tb8 4.Da1#. Auf e5 würde der L die Dh8 behindern.

1930 von Pachman: Weiß braucht einen Wartezug. Auf d7, e7, f7 und f8 würde der wK die wD stören. Nur 1.Kd8! richtet keinen Schaden an: 1.- Kd3 2.Dc8 Ke3 3.Dg4 Kd3 4.De2#, 3.- d3 4.Sf5# und 1.- Kf3 2.Df8+ Kg2 3.Df1+ Kh2 4.Dh1#. Das wäre wunderschöne Kleinkunst, wenn nicht auch 1.Dc1+ Kf3(f4) 2.Df1 Kg4 (e3) 3.Df5+(f2+) Kh4(d3) 4.Dh5(e2)# und 1.Dc2 K~ 2.Df2+ 3.Df5+ möglich wäre.

1931 von Tanielian: Die symmetrischen Spiele 1.Se1 T:e4 2.Te6+ Kd5/Kf5 3.Sc/g7+ Kc5/Kg5 4.Sd3/Sf3# lassen sich durch die „Beschäftigungslenkung“ 1.Tc4 Ke6 2.Tc7 Ke5 3.Te7# umgehen. Verbesserungsvorschlag: Tc6 nach d6 versetzen.

- 1932 von Walzinsch: Wenn schon nicht symmetrische, so doch einander entsprechende Varianten gibt es hier. 1.Ld2 Ld8 2.T2c4 g5 3.Df7+ Kh6 4.Th4#; 2.-, Le4 3.Dh6+ Kg4 4.f3#. Die Mattfelder liegen im Schlagbereich gefesselter schw. Steine, einmal des sB, zum anderen des sL. - Schöne Fesselungsmatts ( HZj, HZn) Hat mehr Zeit gekostet, als es wert ist (DrHF)
- 1933 von Kahl: Hier geht es nicht nur darum, in was, sondern auch in welcher Reihenfolge verwandelt, genauer unterverwandelt werden soll. Es muß zuerst 1.c8S! geschen wegen 1.- f5 2.Se7 3.Sf5 4.Sg3#. Nach 1.- f:e5 hilft das Fohlen auf c8 nicht weiter: 2.d8L e4 3.Lh4! K:h2 4.Lf2#. Nach Theo Steudels Sammlung ist dies die erste Aufgabe, in der Weiß zuerst in einen S und dann in einen L verwandelt. - Ein liebliches Problem (DrHA) Höchst amüsant (EK)
- 1934 von Ringeltaube: Wenn 1.Ld4? ohne Gefahr für den wL geschehen könnte, wäre Schwarz machtlos. Es würde demnach genügen, den sTd3 wegzulenken. Das erreicht man durch 1.Lb2! mit der fürchterlichen Drohung 2.La3 und Matt auf b8, e5 oder e7. Also 1.- T:b3 2.Ld4? Der sT ist zwar von d3 weggelenkt, gleichzeitig aber so hingelenkt worden, daß er eins der beiden Drohfelder des wS, nämlich b8, beherrscht. Somit kann 2.- The3 vollauf nützen. Diese Verteidigung muß auch noch ausgeschaltet werden: 2.Le5 T:h7 3.Ld4 Te3 4.Sb8#. - Ganz hervorragendes Problem mit einem Teufelsschlüssel (HZn)
- 1935 von Dr.Kraemer und Grasemann: Anders als bei der Aufgabe der beiden Verfasser in „Die Welt“ (s.Schwalbe 7/1965 Seite 123) kommt es hier nicht auf die Freihaltung künftiger Felder des wK an. Vielmehr muß der wK sich nach 1.Sa6! auf zehn (!) verschiedenen Wegen hetzen lassen, bis er endlich seine Ruhe findet: 1.- Sf5+ 2.D:f5 (deswegen nicht 1.Sd7) d4+ 3.Ke4(1); 2.- d1S+ 3.Kd4(2); 2.- f1S+ 3.Kf4(3); 1.- d4+ 2.Ke4 f5+ 3.Kd5(4); 1.-d1S+ 2.Kd2 c3+ 3.Kd3(5); 2.- b1S+ 3.Kc1(6); 2.- f1S+ 3.Ke1(7); 1.- f1S+ 2.Kf2 g3+ 3.Kf3(8) 2.- h1S+ 3.Kg1(9); 2.- d1S+ 3.Ke1(10). - Humorvolles Versteckspiel (DrHA) wK ist vollbeschäftigt (DrED) Köstlich und amüsant, wie der wK sich auf der gefahrdrohenden 1.Reihe verkriecht (DrHF) Eine wahre Orgie in Racheschachs (HR)
- 1936 von Jambon: Erst wenn durch 1.Da1 b5 sL und sBb5 unbeweglich geworden sind, kann 2.Se2 g5 (sonst 3.Sf4) 3.Sd4 mit Zugzwang folgen 3.- e:d4 4.D:d4#. - Ein bißchen viel Landwirtschaft (HZn) und ein bißchen zu viele „andere Möglichkeiten“(LO), nämlich in der Lösung außer 3.Sd4 auch 3.L:d5 sowie schon 2.L:d5 g5 3.S~ oder Le6,f7 oder Kg6. Dazu 1.Sf5 gf 2.g5 3.g6 und 1.Da3 b5 2.L:d5 g5 usw.
- 1937 von Dr.Speckmann: Der T darf nur dann die f-Linie betreten, wenn er dort den sB schlägt, z.B. 1.Tf6?? Kc1 2.Tb6 f5 3.?. Er kann auch nicht von sich aus bestimmen, auf welchem Feld er die f-Linie erreichen will: 1.Tc5? f6! (nicht f5!), 1.Tc4? f5! (nicht f6, denn 2.Tc5!). Also neutral 1.Tc7! f6 2.Tc5 und 1.- f5 2.Tc4. Doppeltgesetzte Tempolenkung. - Immer wieder erstaunlich, was mit vier Steinen zu machen ist (HZn) Sehr überzeugend -und alles nur mit vier Steinen (DrED)
- 1938 von Schauer: Gemeint war die Beschäftigung 1.Lg6 Te2 2.Lf7 Te3 (1.Lf7? f2), mit der Weiß weiter nichts erreicht hat, als das Netz zum reinen Matt ungestört knüpfen zu können 3.Ld5 f2 4.Ta8+ Kb5 5.Ta5#. Der Dual 2.Lc7!, womit unparierbar 3.L:c2+ T:c2 4.Tb4# droht, zerstört natürlich alles. Verbesserung: wTb8 nach b7, zusätzlicher sBa7. Dann wird 2.Lc7 mit a5! beantwortet.

- 1939 von Lücke: Dem Manöver 1.Tb7 L:b7 2.a:b7# stehen zwei Hindernisse entgegen: Le5 und Lf5+. Mit dem imposanten Dreiecksmarsch 1.Dg1! f2 2.Dh2! e5 3.Dh1! L:h1 werden beide überwunden 4.Tb7 L:b7 5.a:b7#. Umgekehrt geht die Fahrt nicht: 1.Dh2? e5 2.Dg1 Ld4! - Große Klasse (HZn) Sehr elegant (DrHF) Sehr amüsan (RK) Prachtvoll, bester Mehrzüger des Heftes (HZj)
- 1940 von Eisert: Offensichtlich ist d3 der Punkt, auf dem der geplante Holzhausen stattfinden soll. Sofort 1.Dc2+? bringt noch nicht die gewünschte Wirkung: 1.- Ted3! 2.De2+?? (1.- Tdd3? 2.Db1! f3 3.Db7+ Td5 4.D:d5+ Kf4 5.L:h6#) Also muß Td4 kritisch gelenkt werden: 1.Dh2! Td1, damit nun 2.Dc2? Te d3? 3.D:c4+ Td4 4.De2# folge. Aber jetzt ist plötzlich der andere Turm, der eben der falsche war, der richtige: 2.- Tdd3! 3.Db1? f3 und Matt erst im 6.Zuge. Daher muß auch der e-Turm kritisch gelenkt werden 2.Da2! Ta3 u.nun die Lenkung in den Schnittpunkt 3.Dc2+ Tad3/Tdd3 4.D:c4+/De2+ Td4/Te3 5.De2 /D:c4#. - Leider etwas zu stark von Nebenvarianten überwuchert. Kein Wunder daher, daß nicht alle das Hauptspiel fanden (LO)
- 1941 von Melloni: Der wLe4 muß sich vor den Zudringlichkeiten des Kollegen auf f1 in Sicherheit bringen, damit Sc3-a4-b6# geschehen kann. 1.S:c3? Lg2. Also Flucht nach vorn 1.Lc6! (2.S:c3 Lg2 3.d5) Lg2 2.d5 (3.S:c3 L:d5 4.S:d5) L:d5. Damit sind aber dem T die Wege geebnet worden 3.T:d5 4.Ke8 5. Td8#. Der arme Sa2 ist freilich zu bedauern!
- 1942 von Dr.Zepler und Dr.Kraemer: a) mit sBf3 statt f4 wäre Schwarz in 2 Zügen matt: 1.Sb4 Ke3 2.Sc2#. Erst nach einem langwierigen Systemwechsel ist der Bf4 zu dem verhängnisvollen Zug zu bewegen. 1.Sd2! (2.Sb3#) Kc5 2.Sb3+ Kd6 3.Sa5 (4.Sb7#) Kc5 4.Ke5! (5.Sb7#) f3! 5.Ke4 (6.Sb7#) Kd6 6.Kf5 Kc5 7.Sb3+ Kd6 8.Sd2 Kc5 9.Se4+ Kd4. Nachdem der B-Zug erzwungen ist, wird die alte Konstellation wieder hergestellt. Eindrucksvoll auch der Dreiecksmarsch des WK. 10.Sb4 11.Sc2#. b) Hier ist Bh3 der Stein des Anstoßes, der beseitigt werden muß. Ohne ihn ginge 1.Sd2 2.Sb3+ 3.Lg2 Lg1 4.c5 L:c5 5.Sa5 6.Sb7#. Auch hier sind verwickelte Vorbereitungen nötig: 1.Sd2 2.Sb3+ 3.Sa5 4.Ke4 Kd6 5.L:h3 Kc5 6.Lf1 Kd6 7.Kf5 Kc5 8.Sb3 Kd6 9.Lg2 wie oben bereits geschildert. - Leider gibt es sowohl in a) wie in b) die Kurzlösung 4.Ke4 Kd6 5. Sb7+ Ke6 6.Sd8+ Kd6 7.c5+ K:c5 8.Sb7#.
- 1943 von Breuer: Die Aufgabe ist verdrückt, im Diagramm fehlt ein sLd8. Damit die Löser nicht den Genuß dieser hochklassigen Aufgabe kommen, wird die Lösungsbesprechung bis zum Heft 13/1966 zurückgestellt. Die Löser können ihre Lösungen unter Einhaltung der üblichen Frist an den LO senden.

Märchenschach Nr.1944 - 1957, Bearbeiter: Dr.Hans Selb, Mannheim

- 1944 von Zander: 1.Ta1 (droht 2.Weiß schlägt sD T:h2#) Da2/Db8/Dc8+ 2.Dg2/Dg3/Dg4+ D:D#. - Sehr leicht (RB) Gefälliges Variantenproblem (HZj)Nette Sache (EK)
- 1945 von Kniest sollte zunächst (als s11#) folgende Lösung haben, die als erstklassig (HHO) und großartig (HZj) bezeichnet wurde: 1.Dc8 Ka1 (pendelt) 2. Dh8+ 3.Tg7 4.Td7+ 5.Sd4 6.Sc2+ Ka2 7.Dh4 Kb3 (pendelt) 8.Td3+ 9.Td2 10.Db4 11.Db2+ a:b2#. Es geht jedoch schon in 9 Zügen mit 1.Da5/Dc5/Dc7/De1/De3 / Dg3 Ka1 (pendelt) 2.De5+ 3.Sd4 4.Sc2+ Ka2 5.Th4 Kb3 (pendelt) 6.De3+ 7.Dd2 8.Tb4+ 9.Tb2+ a:b2#, und zudem ist die Autorlösung noch dualistisch mit 4. Tg4+ 5.Sd4 6.Sc2+ Ka2 7.Dd4/Dd8/Dh6 Kb3 (pendelt) 8.Db4/Dd3/De3+ 9.Dd2 10. Tb4+ 11.Tb2+ a:b2#. Die im Augustheft 1965 auf S.131 erschienene Berichtigung (als s9#) hat vermutlich (der Sachbearbeiter wurde darüber nicht in-

- formiert) folgende Lösung: 1.De3 Ka1 (pendelt) 2.De5+ 3.Sd4 4.Sc2+ Ka2 5. Tf4 Kb3 (pendelt) 6.De3+ 7.Dd2 8.Tb4+ 9.Tb2+ a:b2# mit dem Dual 6.Dd5+ Kc3 7.Dd2+ Kb3 8.Tb4+ usw. Facit: Berichtigungen sollten grundsätzlich zuerst dem Bearbeiter mitgeteilt werden, selbst wenn es - wie hier wegen der Aufnahme in E.Alberts Buch - pressiert.
- 1946 von B.Rehm: 1.- d5 2.Te2 D:b7 3.Td2 Db1#; 1.Db4 d5 2.Tb7 D:b7 3.Dd2 Db1# - Statt des erwarteten Echomatts auf d1 Wechsel der auf b7 zu schlagenden w. Figur. Gut (DrED,DrHS) Netter Rollentausch zwischen D und T (Hzj) Ausgezeichnet (HZn,DrWM = Dr.W.Maßmann) Vielleicht genügt gegen die NL 1.Kb2 d5 2.Te2/Te3-8 D:b7+ 3.Ka1 Db1# ein Verschieben der Stellung um 1 Reihe nach rechts (HHo) Wer prüft nach?
- 1947 von Dehn: 1.Sc6 T:h3 2.Sb8+ S:b8 3.a:b8T Ta3# - Leicht, aber recht witzig (EK) Es ist nicht leicht, sich ein Matt durch Ta3 vorzustellen, wenn man die Anfangsstellung ansieht (DrED) Überraschende Turmumwandlung (HZj) Sehr nett (DrWM) Das ist ja köstlich. Hätte beinahe an einen Druckfehler geglaubt (HZn) Löser RL hat sogar den Pegasus gesattelt: Das Rätsel war kein Pappenstiel, es brauchte 10 Minuten, bevor nach krampfbehaftetem Spiel dann endlich doch der Groschen fiel - und alles ob der Stuten.
- 1948 von Holladay: a) 1.Kh7 Ke7 2.Kg6 Kf8 3.d8D# b) 1.Kf7 Kg5 2.d8D+Kh6 3.Dh4# c) 1.Kf8 Kg6 2.e8D+ Kh7 3.Dh5# d) 1.Kh7 Kf7 2.Kh6 Kg8 3.e8D# e) 1.Kg7 Kd7 2.Kf6 Ke8 3.c8D# - 5 leicht zu findende hübsche Echomattbilder (HZj) Sehr nett (DrWM) Very clever construction (DrED) Aber auch Ablehnung: Sparsamkeit? Nein: Geiz auf die Spitze getrieben. Ein völlig reiz- und witzloses Hin- und Hergeschiebe ... (EK)
- 1949 von Dr.Selb und Spann: a) 1.Kh2 Sd4 2.Th1 Ke2 3.Kg1 Sf3# b) 1.Tg1 Kf2 2. Tg2+ Kf1 3.Th2 Sg3# - Chamäleon-Modellmatts nach Chamäleon-Blocks (Verf.) Leicht, gefällig (RB) Mehr kann man nicht verlangen. Sehr schön (DrED) Guter Einstand (HHo) Besonders reizvoller Zwilling (HZj) Klasse (EB) Ausgezeichnet, insbesondere a) (DrWM)
- 1950 von Lücke: a) 1.Lc3 Th8 2.Lb4 Th3 3.Kc3 Le5# b) Um die NL 1.Lf8 Ta8 2.Kc3 Ta1 3.Kb2 Le5# zu beseitigen, ist der wBb3 nicht zu schwärzen, sondern nach a2 zu versetzen. Dann ist nur noch die Autorabsicht 1.Lf8 Lc7 2.Kc3 Ke2 3. Lb4 Le5# möglich. - Erhielt viel Lob: Wieder ein schönes Hilfsmatt (HZj); vielseitig, gefällig (RB) Gekonnt. War schwierig (EB) Fein (HHo) Sehr guter Zwilling (DrED) Eine sehr schöne und harmonische Arbeit (RL) Echo in höchster Vollendung (HR) Das Bewegungsbild des sL in den beiden Lösungen ergibt ein Rechteck (DrHS)
- 1951 von Delalieu: 1.Lg2 Lc7+ 2.Ka6+ Kh2 3.Lb7+ L:e2# - Das Mattbild ist sichtbar, das Spiel weniger (DrED) Nicht leicht (RB,HHo) Beste Werbung für das Hilfsmatt (HZj)
- 1952 von Herd: 1.- Lc4 2.Tf3 Se2 3.Se3 Ld3#; 1.K:d4 Ld5 2.Te3 Kf6 3.Sc3 Sb3#. - Gefällig (RB) Auch dieses Hilfsmatt gefällt mir sehr gut (HZj) Hervorragend (HHo) Von geradezu klassischem Gepräge (HR) In puncto Sparsamkeit hat der Sachbearbeiter hier ein wenig „Heinzelmännchen gespielt“. DrWM schreibt zu Nr.1951 und 1952: Beide Aufgaben haben mich sehr erfreut!
- 1953 von Dr.Staudte: 1.Ke4 Tg1/Tg2 2.Ke3 Sd3/Se2 3.Kd2 Se1/Sc3+ 4.Kc1 Sf3/Tc2#. Originelles S-Manöver (HZj) Variantenproblem mit der Besonderheit, daß sich nur die weißen Züge ändern. Dabei kommt das erwartete klassische T/S - Matt noch nicht einmal zur Anwendung (RL) Sehr gut (DrWM) Herrlich, diese Klarheit! (HR) Gratuliere Herrn Dr.Staudte. Was man mit 4 Steinen - und ohne Umwandlung - doch machen kann (DrED)

- 1954 von Dr.Pietzcker: 1.D:e5+ K:e5 2.Sd2 K:d4 3.b1D Kc3 4.De4 Kb2 5.De1 Sc3# - Sehr schöne und gut begründete Entwicklung (DrED) Ausgezeichnete Darstellung einer D-Auferstehung mit Rückkehr (HJZ) Hier ist das Heinzelmännchen leider auf 2 Erbsen ausgerutscht: a) Dual 2.d3 Kd4 3.d2 Kd3 4.Kc1 Sc3/Sd4 5.d1S Sa2/Sb3/Se2# mit Zugumstellungen, b) NL 1.Kd2 K:e6 4.Kd5 Ke8 5. Ke6 Sc7# mit vielen Abweichungen im 1.-3.Zug. Berichtigung des Autors: Kh6 Sd5 Bg5 - Kf1 Dg1 Sd1 Bd2 f5 g6 (3+6) - h5# mit der Lösung 1.D:g5+ K:g5 2.Sf2 Kf4 3.d1D Ke3 4.Dg4 Kd2 5.Dg1 Se3#. Wer prüft nach?
- 1955 von Dr.Sontag wurde ohne Wissen des Sachbearbeiters (!) im letzten Augenblick in die Widmungsserie eingeschmuggelt. Die Forderung könnte reduziert werden auf Patt in 9 Zügen, Längstzüger. Lösung: 1.Sb6 Ta7 2.b:a8D Ta1 3. D:a1+ Sd4 4.Te:g8 Da8 5.S:a8 Lf6 6.Th6 Lh8 7.T:h8 c5 8.Lb7 c:b4 9.Lh1 Patt Idee: Statt sD/T/L/S stehen am Ende wD/T/L/S in den 4 Ecken des Bretts. Duale: 5.T:h8 Dh1 6.T:h7 Da8 7.S:a8 c5 8.T:h2 c:b4 9.Lb7 Patt, ferner 4.Th6 Da8 5.T:g8 Dh1 6.T:h8 Da8 7.S:a8 usw. wie Autor (also Zugumstellung), außerdem 2.Te:g8 Ta1 3.T:h8 Ta7 4.b:a8D usw. wie Autor (ebenfalls Zugumstellung). Löser: Totenstille. Kommentar überflüssig.
- 1956 von Kozdon (mit wBg5, Druckfehler): 1.Dd5+ D:d5 2.Gc5+ D:c5/DF7/Dg8#. Wegen des Druckfehlers nicht gewertet und keine Löserstimmen.
- 1957 von Trautmann: a) 1.Kc2 La1 2.Gb2 Ke5 3.Kc3 Gd4 patt b) 1.Ke2 Ke7 2. Gd2 Gd7 3.Kd3 Kd8 Patt. - Das erste Pattbild ist schöner, aber das 2.Spiel gefiel mir besser (DrED)

Am Rande des Schachbretts Nr.1958 - 1961, Bearbeiter: Dr.Karl Fabel, München

- 1958 von Dr.Fabel: Man spiele zurück: (Weiß) 1.Tc6 Sb8 2.Td6 Sc6 3.g5-g4 Se5 4. Tc6 Sd3 5.Id6 Tc6 8.Ld1! Tc7 11.Tc6 Sd6 12.Se5 Sf7 13.Td6 Tc6 14. Sd3 Tc7 17.La2! Tc6 21.Sb5 Tc6 22.Sc7 b4-b5 23.Sa8 Tc7 24.a8-a7 Tc6 25. a7-a6 b6-a7!(Sb6) usw. Letzter Zug also Tc6-d6, und Matt durch Td7: d6. Beginnt man mit einer schwarzen Rücknahme, so fehlt im Rückspiel 1 Tempozug. Man beachte die beiden Tempoverlustspiele des L im 6.-8. und 15.- 17. Rückzug! - Another masterpiece! (DN). Für die Widmung dieser geistreichen Aufgabe danke ich Ihnen von Herzen! (DrWM). (10 Punkte)
- 1959 von Formánek: 1.Ta2-a1 b2-b1L 2.Ta4-a2! c3:Bb2 (am besten) 3.Td4-a4! c4-c3 4.Td5-d4! b5:Bc4 5.Td7-d5, und Matt durch c5:b6 e.p. Das Anti- Excelsior-Thema (BF). Zu dieser interessanten Aufgabe wirft W.Cross die Frage auf, ob Schwarz die weiße Absicht nicht durch Rücknahme eines hypothetischen e.p.-Schlages durchkreuzen kann. Z.B. 1.Ta2-a1 b2-b1L 2.Ta4-a2 b3-b2 3.Td4-a4 c4:b3 e.p.!! 4.b2-b4 5.? WC beruft sich dabei auf eine Aufgabe von Kadner in Fairy Chess Review, 28.11.1939, Nr.4103. Ich bin nicht dieser Ansicht, würde aber gern die Ansicht des Autors zu diesem Punkt hören. (5 Punkte)
- 1960 von Kardos: Die kürzeste Beweispartie umfaßt nur 7 Züge: 1.g4 Sc6 2.g5 Sd4 3.g6 S:e2 4.g:h7 S:g1 5.h:g8S Th6 6.S:e7 L:e7 7.f3 Lh4#. (7 Punkte)
- 1961 von Handschin: Es muß heißen „weißer Bauer“ statt „weißer Turm“. (Korrektur im Septemberheft auf Seite 131.) Soweit es mir vor Antritt meines Urlaubs noch möglich war, habe ich die mir zugegangenen Beanstandungen schriftlich beantwortet. Die große Anzahl dieser Rückfragen zeigte mir, wie sehr derartige Aufgaben auf Interesse stoßen. -  
Aus der Gleichung  $n^2 + 3n - 8 = 1\ 002\ 992$  ergibt sich  $n = 1000$ . (5 Pkt.)

# Löserliste

Bearbeiter: Friedrich Burchard, 5901 Netphen, Amtsstraße 5

	H e f t 6								H e f t 7 (DrWM)								Konto A	Kto. BC	1965
	2#	3#	n#	A	B	C	BC	2#	3#	n#	A	B	C	BC					
1 Dr.H.Augustin	22	6	8	36	23	-	23	14	15	78	107	47	-	47	2* 951	1* 454	452		
2 H.Axt	22	6	0	28	33	25	58	14	9	70	93	55	12	67	2* 333	3* 9	413		
3 E.Bartel	-	-	-	-	7	10	17	-	-	-	-	-	-	30	544	2* 122	200		
4 T.Baumann	25	6	8	39	39	27	66	14	12	84	110	61	20	81	1* 248	1* 586	667		
5 R.Bienert	24	6	8	38	17	8	25	14	9	48	71	40	-	40	20* 583	3* 118	423		
6 W.Cross	-	-	-	-	-	22	22	-	-	-	-	-	-	22	-	94	44		
7 P.M.Dekker	24	6	12	42	23	-	23	14	12	84	110	48	-	48	1* 85	1* 157	493		
8 Dr.E.Dragone	24	6	4	34	17	19	36	12	15	47	74	71	0	71	293	292	502		
9 P.Eisenbeiß	6	-	-	6	-	-	-	8	6	13	27	10	-	10	1* 301	270	97		
10 Dr.H.Fleischmann	16	6	4	26	23	-	23	12	15	72	99	13	-	13	1* 45	255	253		
11 H.Hofmann	25	6	12	43	39	27	66	14	15	91	120	58	27	85	15* 859	4* 379	740		
12 J.F.Kaja	16	6	8	30	13	9	22	12	12	34	58	34	-	34	656	583	379		
13 R.Karpeles	24	6	4	34	39	15	54	14	15	64	93	55	-	55	8* 378	3* 469	552		
14 G.Kern	18	6	4	28	-	-	-	10	12	20	42	8	-	8	5* 554	453	155		
15 W.Klages	10	3	8	21	-	-	-	6	9	77	92	18	-	18	17* 799	747	158		
16 E.Kreuz	24	6	8	38	7	5	12	12	6	17	35	15	-	15	625	274	328		
17 Sup.P.Küster	20	6	4	30	23	-	23	12	15	37	64	-	-	-	1* 807	1* 67	231		
18 H.Lang	-	-	-	-	39	-	39	-	-	-	-	-	-	46	51	2* 281	198		
19 E.Lücke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	2	2		
20 R.Ludes	22	6	-	28	3	10	13	10	6	5	21	40	-	40	602	643	183		
21 Dr.W.Maßmann	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	10	-	10	10	
22 D.Nixon	-	-	-	-	4	-	4	-	-	-	-	-	2	10	12	1* 592	3* 557	58	
23 O.Richling	24	6	8	38	39	13	52	14	15	83	112	59	5	64	974	1* 89	548		
24 M.Rieger	24	-	-	24	4	-	4	-	3	-	17	-	-	-	2* 606	1* 595	164		
25 N.Ringeltaube	2	3	-	5	17	-	17	-	-	4	4	19	-	19	1* 138	1* 17	92		
26 K.Roscher	24	6	8	38	37	16	53	12	15	83	110	55	12	67	3* 95	3* 400	595		
27 H.Rottmann	24	3	-	27	20	16	36	6	3	12	21	32	-	32	457	652	331		
28 E.Schaaf	24	6	4	34	7	12	19	10	15	49	74	28	-	28	10* 138	1* 498	332		
29 K.D.Schulz (2)	24	6	12	42	39	25	64	14	12	104	135	78	17	95	1* 668	2* 503	780		
30 Dr.R.Seeger	12	-	-	12	4	-	4	-	6	57	63	35	-	35	8* 502	1* 192	256		
31 Dr.H.Selb	20	-	-	20	-	-	-	14	-	-	14	-	-	-	11* 781	2* 91	115		
32 G.R.Spann	14	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	10	-	10	1* 47	603	83	
33 J.Tschöpe	24	6	-	30	7	-	7	8	3	9	20	23	-	23	135	114	249		
34 K.Unglaub	24	6	8	38	39	13	52	12	15	79	106	69	5	74	869	1* 78	577		
35 G.Weich	22	6	4	32	8	-	8	14	9	39	62	-	-	-	2* 944	727	232		
36 H.Zajic	25	6	4	35	39	15	54	14	18	90	122	65	5	70	969	1* 82	505		
37 H.Zander	2	6	4	12	16	-	16	-	15	67	82	18	-	18	1* 885	1* 93	163		
38 A.R.Gooderson	-	-	-	-	-	5	5	-	-	-	-	-	5	5	-	10	10		
Nachträge:	Heft 3								Heft 4/5										
39 H.Hadan	-	-	-	-	-	-	-	20	15	20	55	49	10	59	1* 85	1* 229	300		
40 K.Hraba	-	-	-	-	-	-	-	6	-	-	6	20	-	20	1* 696	1* 590	53		
41 K.Kannenberg	10	6	5	21	11	0	11	4	-	4	8	45	10	55	33	74	95		
42 G.Maier	-	-	-	-	-	-	-	22	12	13	47	74	-	74	14* 919	2* 422	270		
43 H.H.Schmitz	16	15	19	50	41	35	76	22	15	27	64	100	17	117	27* 598	5* 632	456		

### Erreichbare Punkte

$$\begin{aligned} \text{Heft 6: } 2\# &= 24 + 1 = 25 \\ 3\# &= 6 + 3 = 9 \\ \underline{n\#} &= 4 + 8 = 12 \\ A &= 36 \\ B &= 39 + 0 = 39 \\ C &= 10+6+6+5= 27 \\ \underline{BC} &= 66 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \text{Heft 7: } 2\# &= 14 + 0 = 14 \\ 3\# &= 15 + 6 = 21 \\ \underline{n\#} &= 77 + 33 = 110 \\ A &= 145 \\ B &= 70 + 40 = 110 \\ C &= 10+5+7+5= 27 \\ \underline{BC} &= 137 \end{aligned}$$

Nr. 1943 und 1956 wurden wegen Druckfehler nicht gewertet; DK siehe Klammerzahl. Bei Nr. 1948 ließen wir es mit  $5 \times 2 - 10$  Punkte bewenden. Im Gestrüpp der Nr. 1940 war die Hauptvariante 1.— Td1! schwer zu erkennen; wer sie nicht angab, mußte bestimmungsgemäß leider leer ausgehen; wer die weitere Fortsetzung (nach 1.— Td1 2. Da2!) 2.— Ta3! nicht fand, erhielt großzügigerweise 3 Punkte. Nr. 1945 wurde auch in der erstveröffentlichten Form gewertet, da die nachträgliche Verbesserung (siehe Heft 8, S. 131) erst nach Ablauf der normalen Einsendefrist erfolgte.

### Erfolgreichste Löser

in Heft 6, Gruppe A: H. Hofmann mit 43 Punkten,

Gruppe B: T. Baumann, H. Hofmann, R. Karpeles, H. Lang, O. Richling, K. D. Schulz, K. Unglaub und H. Zajic mit 39 Punkten ( $-100\%$ ).

Die Urkunde erhält K. D. Schulz.

In Heft 7 in beiden Gruppen:

K. D. Schulz mit 135 bzw. 78 Punkten.

1000 Punkte (Gruppe A) erreichten

zum 3. Stern (\*): K. Roscher, zum 1. Stern (\*): P. M.

Dekker, Dr. H. Fleischmann und N. Ringeltaube. — 750 Punkte (Gruppe BC) erreichten zum 3. Stern (\*): H. Axt, zum 1. Stern (\*): O. Richling, K. Unglaub und H. Zajic. Wir gratulieren zu allen diesen Erfolgen.

Nachträge: K. D. Schulz 57/90/27 (H. 4/5), der damit in beiden Gruppen Heftbester wurde und ebenfalls eine Urkunde erhält. — T. Baumann 54/67, H. Lang 0/80 (beide H. 4/5).

Als neue Löser begrüßen wir herzlich:

Dr. W. Maßmann, Kiel, E. Lücke, Hannover und A. R. Gooderson, England.

*F. Bruchmann*

## Personalien

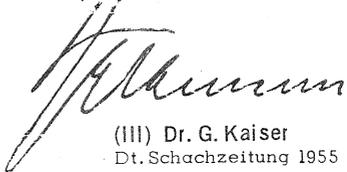
Dr. Gerhard Kaiser 75 Jahre  
Seit ich in der „Schwalbe“ Heft 18 /1960 (Seite 274) Dr. Kaiser zum 70. Geburtstag am 11. Oktober 1960 im eigenen und im Namen der „Schwalbe“ gratulierte, sind also wieder fünf Jahre vergangen. Vieles hat sich seither ereignet, auch im Leben unseres Jubilars, dem bald nach meinem Artikel seine liebenswürdige Gattin durch den Tod entrissen wurde. Wir dürfen annehmen, daß das Problemschach danach in seinem Leben eine noch größere Bedeutung eingenommen hat als zuvor. Und hier wurde ihm auch bald eine neue große Aufgabe gestellt: von Ende 1961 bis November 1964 hat er in Nachfolge von H. Grasemann den Problemteil der



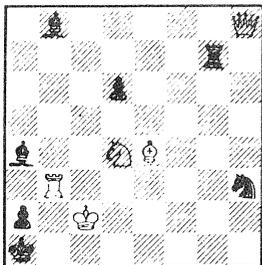
Zeitschrift „Schach“ geleitet, eine Tätigkeit, die angesichts des Umfangs dieser Rubrik und der großen Löserzahl mit sehr viel Arbeit verbunden war.

Nachdem er diese redaktionelle Tätigkeit aufgegeben hat, wird er sich gewiß wieder häufiger an das Schachbrett setzen und die Anzahl der vortrefflichen Probleme, die er komponiert hat, durch weitere vermehren. Wir wünschen ihm von Herzen, daß er noch sehr viele Jahre dazu in der Lage und ihm noch lange die Rüstigkeit und geistige Frische, die ihn heute auszeichnet, beschieden sein möge. In 5 Jahren sprechen wir uns hier wieder!

Wir bringen noch drei weniger bekannte Aufgaben des Jubilars:

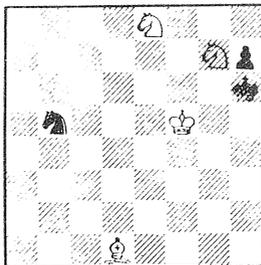


(I) Dr. G. Kaiser  
Die Welt, 1950



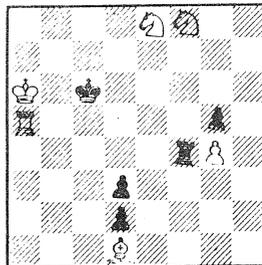
Matt in 3 Zügen (5-7)

(II) Dr. G. Kaiser  
Der Tag, 1955



Matt in 3 Zügen (4-3)

(III) Dr. G. Kaiser  
Dt. Schachzeitung 1955

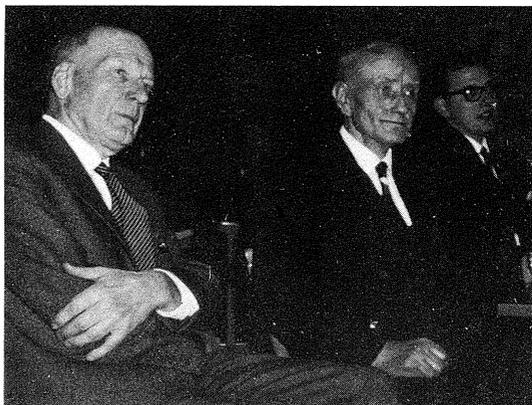


Matt in 5 Zügen (6-5)

- (I): Satz 1.- Tc7/Tg2+ 2.Sc6/Se2+; 1.-Te7/Tg5 2.Se6/Sf5+; 1.- Th7 2.Kc1.  
1.Kc3 (droht 2.Sc2+) Tc7/Tg3+ 2.Kd2/Kb4; 1.- Tg2 2.Sc2+ (2.Kb4 ? Tb2 !)  
1.Kd2? L:b3 !; 1.Kc1? Tg1+!; 1.D:g7? d5 2.Kc3/Kc1/Kd1/Sbel./Dg3 Le5/Lf4+/Sf2/  
Le5/L:g5!!; 1.D:h3? Tc7!
- (II): 1.Lh5 Sd6+ 2.Kg4 S:e8 3.Sf5+ . 2 Wachablösungen hintereinander. 1. Kf6? Sd6!
- (III): Satz 1.- Ta,b,c,,d,e,:g4 2.Lf3(+) 3.L:e4+; 1.- Tf bel. 2.La4+(+).  
1.Te5! Td4! 2.Tb5 Tf4 (Ta4+ 3.L:a4 d1 4.L:d1) 3. Ta4 usw. w.o.  
1.Ka7? Tf7+!; 1.Tb5? Tf8/Tf7/Tf1 !; 1.T:g5? Tf5! 2.Lf3+ Td5 3.T:d5 d1D!

## Dr. Eduard Pietzcker 70 Jahre

Am 30. Oktober 1965 vollendet Dr. Ed. Pietzcker in Hamburg sein siebzigstes Lebensjahr. Seit über 40 Jahren ist er Mitglied der „Schwalbe“; sein erstes Problem wird jetzt ziemlich genau 40 Jahre alt sein. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, als F. Palatz und W. Roese maßgeblichen Einfluß auf das Problemschach in Hamburg ausübten, nahm Dr. Ed. Pietzcker regen Anteil. Die meisten seiner Probleme hat er aber erst nach dem zweiten Weltkriege komponiert – es mögen jetzt im ganzen nahezu fünfzig sein. Er bevorzugt das Selbstmatt und das Hilfsmatt,



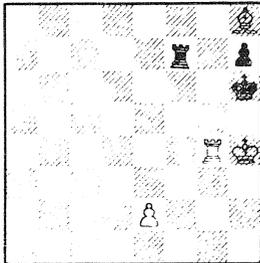
Dr. Ed. Pietzcker (mitte), Hans Klüver (links) und Jan Mortensen als Zuhörer eines von Dr. W. Maßmann am 28. 11. 1964 in Hamburg gehaltenen Vortrages.

in letzter Zeit auch den Längstzüger, versteht es aber auch vortrefflich, orthodox zu komponieren. Drei Proben seiner Kunst sind hier wiedergegeben. Zur dritten Aufgabe heißt es in einer Zuschrift des Problemlaltmeisters Johannes Bruski, Bad Godesberg, die gehöre „zu den schwierigsten und schönsten Problemen, die mir in den letzten Jahren zu Gesicht gekommen sind.“

Hauptberuflich war Dr. Pietzcker, gebürtiger Hamburger, jahrzehntelang als Syndikus in der hamburgischen Kirche tätig. 1934 wurde er Oberkirchenrat, Anfang 1960 Präsident des Landeskirchenamtes, als welcher er Anfang 1961 in den Ruhestand trat. Noch heute versieht er eine Reihe von Ehrenämtern im öffentlichen Leben der Hansestadt. Für seine Verdienste wurde ihm die Bugenhagen-Medaille verliehen. Die Hamburger Schwalben freuen sich, Dr. Pietzcker als Komponisten, Löser, Prüfer und tätigen Mitarbeiter zu den ihren zählen zu können und wünschen ihm im Namen aller Schwalben noch viele Jahre tatfrohen Schaffens.

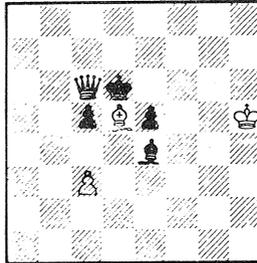
*Johannes Bruski*

(I) Dr. Ed. Pietzcker  
DIE WELT 4. Jan. 1958



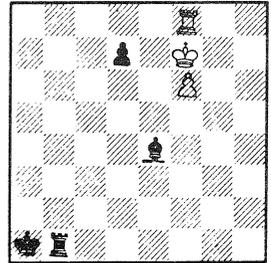
Matt in 5 Zügen

(II) Dr. Ed. Pietzcker  
DIE WELT 14. Okt. 1961



Hilfsmatt in 4 Zügen

(III) Dr. Ed. Pietzcker  
DIE WELT 17. Febr. 1965



Hilfsmatt in 4 Zügen

- (I): 1. Lc3! Td7 2. e4 Td4 3. Lb2! Td7 4. Lc1–. Zahlreiche Verführungen:  
1. Lb2? Tc7 2. e4 Tc3! – 1. Le5? Tf6 2. e4 Tg6! – 1. Ld4? Te7 2. e4 Te5!
- (II): 1. Da8 Lg8! 2. Lc6 Kg6 3. De4– Kf7 4. Kd5 Ke7! .  
Schwarzer Platzwechsel von D und L, weißer Loveday. Elegant dargestellt!
- (III): 1. Tb8 Kg7 2. T:f8! f7 3. Tb8 f8D 4. Tb1 Da3! .  
Beseitigung schädlicher weißer Masse durch Rückkehrmanöver des sT.

Dr. Karl Fabel zum 60. Geburtstag

Am 20. Oktober 1965 vollendete nun auch Dr. Fabel sein 60. Lebensjahr. Anlässlich seines 50. Geburtstages schrieb ich damals Januar-Februar-Heft der Schwalbe 1956 (Seite 8):

Dr. Fabel ist als scharfsinniger Theoretiker und Verfasser zahlreicher tief angelegter Probleme sowie durch seine problemschachlichen Bücher allgemein bekannt. Wir erinnern hier an sein Buch „Einiges über Schachaufgaben“, das in die Hand eines jeden gehört, der den Ehrgeiz hat, etwas von der neudeutschen Theorie zu verstehen – und das sollte, namentlich in Deutschland, bei jedem Komponisten und Löser der Fall sein. Ferner hat er im Kriege mit Dr. Maßmann und Palatz in dem Buch „Kleinkunst“ seine besten Miniaturen herausgegeben, wie denn der strategischen Miniatur immer seine besondere Zuneigung galt. Daneben interessierte ihn als Mathematiker stets schon das Problemgebiet, das als „Zwischenbereich zwischen orthodoxem und Märchenschach“ bezeichnet werden kann; hier hat er sich seit längerem fast ausschließlich und mit größtem Erfolg betätigt, wie seine zahlreichen, vorwiegend in der Fairy

Chess Review veröffentlichten vielzügen, retroanalytischen und schachmathematischen Aufgaben beweisen. Das Beste hiervon hat er in seinem neuesten – mit viel Humor und sehr kurzweilig geschriebenen – Buch „Rund um das Schachbrett“ (dem bereits das in der Schwalbenbücherei erschienene „Am Rande des Schachbretts“ vorausgegangen war) vereinigt. Unsere Ausführungen wären aber unvollständig, wenn wir hier nicht auch der großen Verdienste gedenken, die sich Dr. Fabel in früheren Jahren um die „Schwalbe“, in der er fast jedes Ehrenamt bekleidete, erworben hat.



Auf das vergangene Lebensjahrzehnt kann unser Jubilar mit Befriedigung zurückblicken. Am Bundespatentamt in München leitet er jetzt als Regierungsdirektor eine Patentabteilung, er hat ein eigenes Haus gebaut, seine beiden Töchter (über seine Familie gibt der humorvolle Aufsatz seiner Tochter Renate „Mein Vati ist Problemkomponist“ in dem Buch „Rund um das Schachbrett“ einigen Aufschluß) haben ihren Beruf ausgeübt und geheiratet – vielleicht kann er sich auch schon an einem Enkelkind (um das Wort „Großvater“ zu vermeiden) erfreuen. Er ist reiselustig wie eh und je, und die fernen Ziele, die er zusammen mit seiner Gattin auf seinen Urlaubsreisen aufgesucht hat, haben mich oft in Ersäunen gesetzt. Nur zu einer Weltraumfahrt hat es noch nicht gereicht – aber er wird gewiß einer der ersten Passagiere sein, die eine Fahrt zum Monde buchen. Seine Energie und sein Unternehmungsgeist ist eben in nichts geringer geworden, er ist sich gleich geblieben seit der Zeit vor nun 25 Jahren, als ich ihn Anfang des Krieges in Berlin kennenlernte und häufig mit ihm in seiner Wohnung und auf den damaligen eifrig besuchten Berliner Problemistenabenden zu problemschachlichen Gedankenaustausch zusammentraf.

Was das Problemschach betrifft, so fällt unser Bericht nicht weniger erfreulich aus. Seitdem die „Schwalbe“ im neuen Gewande erscheint – also seit dem Jahre 1959 – leitet Dr. Fabel hier die Rubrik „Am Rande des Schachbretts“, in der er den oben erwähnten „Zwischenbereich zwischen orthodoxem und Märchenschach“ kultiviert und der er einen treuen Kreis begeisterter Mitarbeiter und Löser gewonnen hat. Auf diesem Gebiet, aber auch an Drei- und Mehrzügern (sogar Zweizügern!) sind von ihm zahlreiche neue Aufgaben entstanden. Auch literarisch ist er weiter hervorgetreten. Nach dem reizenden Büchlein „Kurioses Schach“ hat er inzwischen auch das Buch „Kleinkunst“ mit erweitertem Inhalt herausgebracht. Er ist internationaler Schiedsrichter der FIDE für Schachkompositionen. In letzter Zeit hat Dr. Fabel zwei neue Ämter übernommen. Er gehört (als Vertreter der „Schwalbe“) dem kürzlich aus je zwei Delegierten des „Deutschen Schachbundes“ und der „Schwalbe“ begründeten Arbeitskreis an, dessen Aufgabe es ist, die problemschachliche Tätigkeit beider Organisationen zu koordinieren und das Problemschach in der Bundesrepublik und West-Berlin zu fördern. Auf Grund dieser mit dem Deutschen Schachbund getroffenen Vereinbarung – über die wir noch näher berichten werden – nimmt er ferner für die „Schwalbe“ in beratender Funktion an den Tagungen der Kommission der FIDE für Schachkompositionen teil, die ihm zum Mitglied einer Unterkommission bestellt hat, welche einen Plan für die Klassifikation von Problemen ausarbeiten soll.

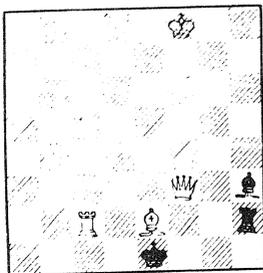


Dr. Karl Fabel (links neben ihm H. Grasemann, rechts Dr. W. Maßmann und M. Lipton), ein Foto vom Problemisten-Weltkongress in Piran/Jugoslawien im September 1958.

Das neue Lebensjahrzehnt wird an alledem nichts ändern – der Jubilar wird unvermindert seine für das Problemschach und namentlich für die „Schwalbe“ so segensreiche Tätigkeit fortsetzen. Daß dem so sein möge, daß das Schicksal ihm weiter unverändert günstig gesonnen sei, wünschen wir ihm von Herzen!

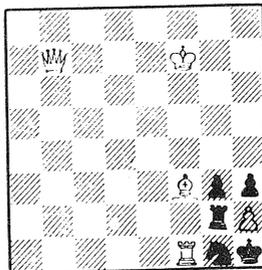
Und hier eine kleines Problemauswahl des Jubilars.

(I) Dr. Karl Fabel  
Der Mitarbeiter 1937



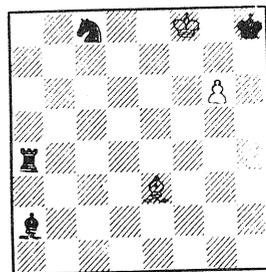
Matt in 2 Zügen  
1. Ke7!, Miniatur mit doppelwendigem Grimshaw-schnittpunkt.

(II) Dr. Karl Fabel  
(Franz Palatz gewidmet)  
Die Schwalbe 1940, 4. Preis



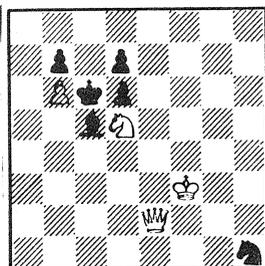
Matt in 3 Zügen  
1. Tal! g:h2/K:h2  
2. Ld1/Db1,  
Inder und Turton.

(III) Dr. Karl Fabel  
problem 1962



Matt in 4 Zügen  
1. Ld2? Tc3!  
1. Lc1! Tb4 2. Ld2 Tb3/Tc4  
3. g7-, sehr hübscher Ver-  
stellungsroman.

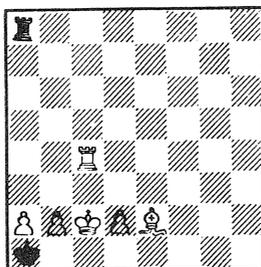
(IV) Dr. Karl Fabel  
Die Schwalbe 1961  
3. Preis



Matt in 4 Zügen

1. Dc4? S bel. 2. ?  
1. Dd3! S bel. 2. Dc4 S bel.  
3. Da4+ K:d5 4. De4 matt  
(1.- L:b6 2. Dc4+ Lc5  
3. Da4+ b5 4. Da8 matt).  
Eine Tempolenkung mit  
reizvollem Schema.

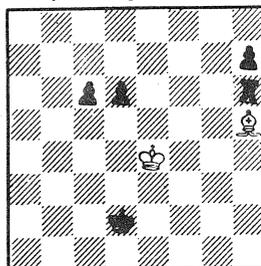
(V) Dr. Karl Fabel  
Dt. Schachzeitung 1963  
1. ehrende Erwähnung



Matt in 6 Zügen

1. Tf4! Tc8-  
2. Lc4 Tf8  
3. Te4 Te8  
4. Le6 Tc8 5. L:c8  
strategisch ungemein  
gehaltvoll.

(VI) Dr. Karl Fabel  
Die Schwalbe 1933  
Quartalspreis

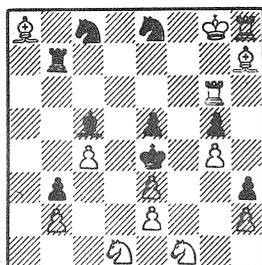


Selbstmatt in 9 Zügen,  
Längstzüger

1. Lg6 Th1 2. Kd4 Ta1  
3. Lb1 Ta8 4. La2 Th8  
5. Lg8 h5 6. Le6 Ta8  
7. Lc8 Ta1 8. La6 Th5  
9. Lf4 Th4 matt.

(VIII)

(VII) Dr. Karl Fabel  
Rätselstunde 1952

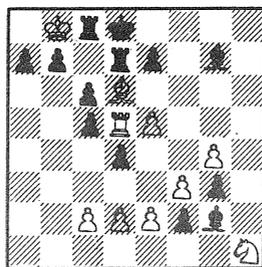


Weiß zieht und setzt nicht  
matt.

„1. Tc6+. Der Menschen-  
freund.“  
Aus „Kurioses Schach“.

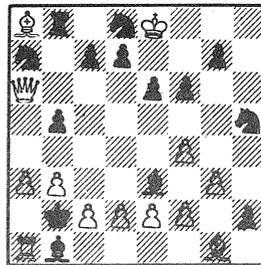
H. August und Dr. K. Fabel

Fairy Chess Review, Dez. 1946



Matt vor 35 Zügen (Hilfs-  
rückzüge) (d.h.: Weiß und  
Schwarz nehmen je 35 von  
Weiß gewünschte Züge zu-  
rück; dann setzt Weiß in 1  
Zuge matt)

(IX) Dr. Karl Fabel  
Am Rande d. Schachbr. 1947



Stellung nach dem 42. weißen  
Zuge. Wie verlief die Partie?

(VIII): 1. Tc7-c8≠ Ka8-b8 16. Ka4-a3 (über h2) 17. Ka3:Ba4 31. Kd8-e8 Ka8-b8 32. Kc8-d8  
a3-a4 33. Td8-d7 a2-a3 34. Td7-c7 Lb8-d6 35. Tc7-d7 Td7-d5, und nun T:c7≠.  
Rekord für längsten Hilfsrückzüge.

(IX): 1. Sf3 a5 2. Sd4 a4 3. Sb3 a:b3 4. a3 Ta4 5. Ta2 b:a2 6. Tg1 a:b1S 7. Th1 Sc3 8. Tg1 Sb5  
9. Th1 Sa7 10. Tg1 b5 11. Th1 Lb7 12. Tg1 Ld5 13. Th1 La2 14. b3 h5 15. Lb2 h4 16. Lf6  
h3 17. Lh4 Sf6 18. Da1 Sh5 19. Df6 Tf4 20. Da6 e6 21. Kd1 Dg5 22. Kc1 Dg3 23. h:g3 Lc5 24. g:f  
4 Le3 25. Lg3 Ke7 26. Lh2 Kf6 27. g3 Kf5 28. Lg2 Kg4 29. La8 Sc6 30. Kb2 Tb8 31. Ta1 Lb1  
32. Lg1 h2 33. Kc3 Kh3 34. Kd3 Kg2 35. Ke4 Kf1 36. Kf3 Ke1 37. Kg4 Kd1 38. Kg5 f6+ 39. Kg6  
Kc1 40. Kf7 Sd8+ 41. Ke8 Kb2 42. Ta2+.

Rekorddarstellung für die längste „kürzeste Beweispartie“ mit 100% eindeutiger Zugfolge.

# Allelei

## Danksagung

Dr. Wilhelm Maßmann hat, wie er uns schrieb, sich sehr über das Juli-Heft und die darin enthaltenen Aufgaben, die ihm zu seinem 70. Geburtstag gewidmet waren, gefreut. (Leider sind, wie es bei Widmungen schon fast Schicksal ist, so viele Inkorrektheiten zu beklagen, daß die Freude doch getübt wird). Allen Problemfreunden, die seiner gedachten, widmet Dr. Maßmann das nebenstehende Problem als Dank.

Die Aufgabe nimmt am Löser- und auch am Jahresinformalturnier teil.

Zu der Argabe auf Seite 99 seines Geburtstagsheftes, daß sein erstes Problem 1918 erschienen sei, bittet Dr. Wilh. Maßmann um folgende Richtigestellung:

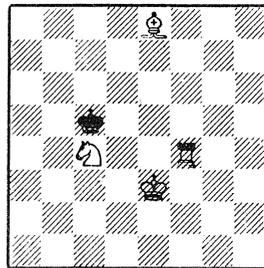
„Herr Klüver teilte mir mit, daß die Zeitangabe der Veröffentlichung des Erstlingswerkes dem ersten offiziellen Schwalbe- Fragebogen entnommen sei. Mein Erstlingswerk (s. nebenstehende Wiedergabe) wurde jedoch bereits 1914 in den Kieler Neuesten Nachrichten aufgenommen. Bis 1918 hatte ich bereits 219 Aufgaben veröffentlicht.“

Eine nicht alltägliche Widmungszustellung

Anruf aus Kiel am 3. November 1965 gegen 18 Uhr 30. „Ist das Oktoberheft der ‚Schwalbe‘ schon versandfertig?“ – Viele Entschuldigungen von mir, daß dies und warum noch nicht der Fall sei. – „Das ist gut! (? bei mir) Können Sie noch eine Widmungsaufgabe aufnehmen?“ – (? von vorhin ist durch ein langes Gesicht zu ersetzen, dann aber doch) „Ja, mit einigen Schwierigkeiten, aber auf keinen Fall im Urdruckteil. Die Aufgabe müßte aber sofort auf den Weg gebracht werden und bis spätestens am 6.11. bei mir eintreffen, da ich über Samstag/Sonntag das Oktoberheft drucken möchte. Bis zu diesem Zeitpunkt werde ich wohl die letzten Seiten noch fertig bekommen. Zur Zeit bin ich bei der Herstellung der Jubiläumsseite für Dr. Pietzcker.“ – „Ausgezeichnet! Meine Aufgabe ist als Widmung für Dr. Pietzcker gedacht. Ich erfuhr erst jetzt von dem Jubiläum. Die Aufgabe gebe ich gleich durch (die Stellungsangabe folgte und Dank für meine Mithilfe).“ Ich versprach noch, die Aufgabe innerhalb der Jubiläumsseite unterzubringen.

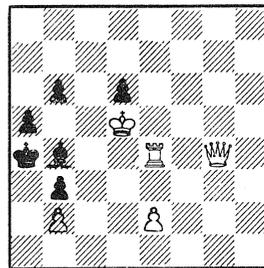
Da ich durch einige eigene im letzten Augenblick eingeschobene mißglückte Widmungsstücke schon einigen Unwillen heraufbeschwor, prüfte ich die durchgegebene Aufgabe. Und – siehe da – auch dieses Stück teilte das Schicksal so vieler Vorgänger. Ich hatte ein Versprechen gegeben, die Aufgabe zu bringen, was sollte ich jetzt tun? Für eine schriftliche Mitteilung war keine Zeit mehr, wollte ich das Oktoberheft nicht noch länger verzögern. Also Anruf in Kiel; laufend besetzt; das durfte nicht wahr sein. Endlich – fast hätte ich aufgegeben – am 5. 11. des Rätsels Lösung durch eine auf Band gesprochene Mitteilung, die mein Ohr erreichte: „Die Nummer des Teilnehmers hat sich geändert; bitte bei der Auskunft neue Nummer erfragen!“ Ich erhielt sie: 45858. Neuer Versuch mit neuer Nummer; jedoch erst am 6. 11. Erfolg gegen 10 Uhr 30. Es meldete sich

Dr. Wilhelm Maßmann, Kiel  
Als Dank für die Widmungen  
Urdruck



Matt in 4 Zügen (4-1)

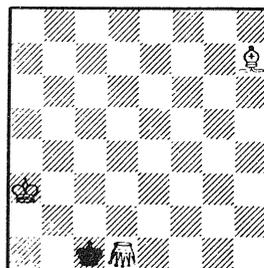
Dr. Wilhelm Maßmann  
(Mein Erstlingswerk)  
Kieler Neueste Nachr. 1914



Matt in 3 Zügen (5-6)

1. Te8 b5/Kb5  
2. D:b4-/Dd7-

Dr. Wilhelm Maßmann  
Dr. Eduard Pietzcker  
zum 70. Geburtstag gewidmet  
Urdruck



2 Lösungen (3-1)  
Hilfsmatt in 5 Zügen

das Büro, freundliche Stimme einer Dame: „Nein, ..... , nicht da, kann ich etwas ausrichten?“ – „Ja! Bitte bestellen Sie ..... nicht in Ordnung sei, usw.“ – Etwa eine Stunde später Anruf aus Kiel „was – Aufgabe nicht in Ordnung – wie ....“ „–“ „Ja, richtig, zu dumm.“ „Haben Sie nicht irgend einen Ersatz?“ Auf diese meine Frage keine direkte Antwort, wohl „ich rufe wieder an.“ – Dies geschah vier Stunden später. „Versetzen Sie Lc2 nach h7 und wenn der Dual stört, auch den wKa3 nach a4.....“ Ich wies noch darauf hin, daß damit das Echo im Satzspiel hinfällig würde und daß die Aufgabe wegen des Zeitverlustes – ich hatte ja inzwischen die Arbeiten zur Fertigstellung des Heftes nicht ruhen lassen – nur noch unter ‚Allerlei‘ mit entsprechenden Hinweisen und der evtl. Aufforderung zur Neugestaltung gebracht werden könnte. „Machen Sie nur, gleichgültig wie und wo“, was hiermit geschieht.

Dr. Wilhelm Maßmann – Sie, lieber Leser, werden durch die Beigabe der Aufgabe den Anrufer gewiß sofort ermittelt haben – wird mir verzeihen, wenn ich hier die nicht alltägliche Zustellung einer Aufgabe mit ihren Begleiterscheinungen festgehalten habe. Auch wird er der Sache wegen Verständnis dafür haben, daß ich eine weitere Figur „verschoben“ habe, die er wohl in Anbetracht der Zeitnot nicht selbst verschieben konnte. Fast nehme ich dadurch an, daß die Aufforderung zur Um- oder Neugestaltung hinfällig geworden ist.

Die Aufgabe nimmt am Lösungs- und Informalturnier teil.

(P.Kt.)

### Vielzügige Schachaufgaben

Zu den Aufgaben Nr. 2027 und 2028 von L. Rossetti (Septemberheft 1965, S. 169): Nr. 2028 stammt von dem Altmeister auf dem Gebiet der Vielzuger O. T. Bláthy, vergl. nebenstehende Aufgabe. Lediglich der 1. Zug ist ausgetauscht worden (1. a5 statt 1. Ld1). Ein solches Schema läßt sich natürlich leicht abwandeln. Bláthy gelangte so zu noch höheren Zügezahlen, Rossetti nur zu einer geringeren (Nr. 2027).

Dr. Karl Fabel

### Spätzünder

Erst in diesem verregneten Sommer las ich den ‚Allerlei‘-Bericht der Dezember-Schwalbe 1964 über das Hamburger Problem-Blitzturnier. Mein Bedauern, nicht dabeigewesen zu sein, abreagierend, stürzte ich mich mit Vergnügen auf die ‚Blitz-Themen‘. Ob es denn keine befriedigendere 6-steinige Fassung zu Thema 4 gebe, fragte ich mich. Nicht zufrieden war ich nämlich damit, daß die eine der drei Bauernumwandlungen schon als Drohung auftritt. (Kd6 Le6 Ba7 b6 – Kd8 Ta8 – 1. b7 droht 2. b:a8) Meinem überspannten Bedürfnis nach thematischer Reinheit Befriedigung suchend, fand ich endlich einen 6-Steiner, bei dem die drei Umwandlungen erst auf Turmparaden gegen eine L-Mattdrohung erfolgen. Da Mattzahl und Dualfreiheit nicht gelitten haben, ziehe ich den neuen Beitrag nicht nur deswegen vor, weil er von mir stammt. (UR)

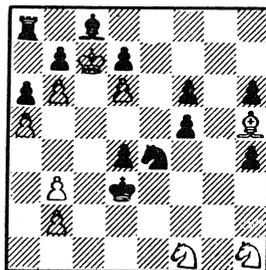
### Änderung einer wichtigen Adresse

Matti Myllyniemi, der als Direktor der Hilfsmatt-Abteilung des FIDE-Albums 1962–1964 fungiert, bittet um Beachtung seiner neuen Anschrift: Pori /Finnland, Opettajankatu 5.

Ein „Rex solus-Gruß“ (im doppelten Sinne).

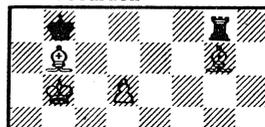
Einen besonders netten Einfall (wofür ihm Dank ausgesprochen wird), seine Nichtteilnahme an der diesjährigen Hauptversammlung der „Schwalbe“ in Dortmund zu entschuldigen, hatte unser Augsburgsburger Freund Erich Bartel. Er sandte nach Dortmund ein in „Handarbeit“ hergestelltes Grußblatt, das uns aber leider vom Kronenwirt erst am späten Nachmittag

Otto T. Bláthy  
Vielzügige Schachaufgaben, 1890



Matt in 121 Zügen

Ulrich Ring, Darmstadt  
Urdruck

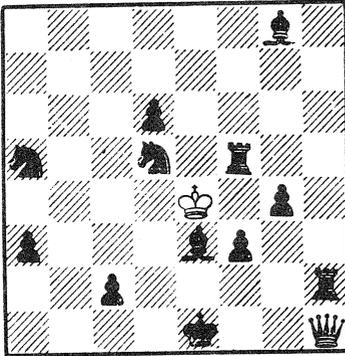


♠ 1. d7 Te8/T:g7/Tc8

des 3. Oktobers ausgehändigt wurde und somit nur noch von den wenigen „unentwegten“ Teilnehmern gebührend bewundert werden konnte. Damit das Grußblatt – zumindest die Widmungsseite – einen größeren Kreis von Bewunderern findet, wird es hier nachgedruckt. Leider mußte ich aus z. Z. noch technischen Gründen die mehrfarbige Wiedergabe unterlassen. – Die Aufgabe nimmt am Jahresinformalturnier teil!

### ERICH BARTEL

ORIGINAL



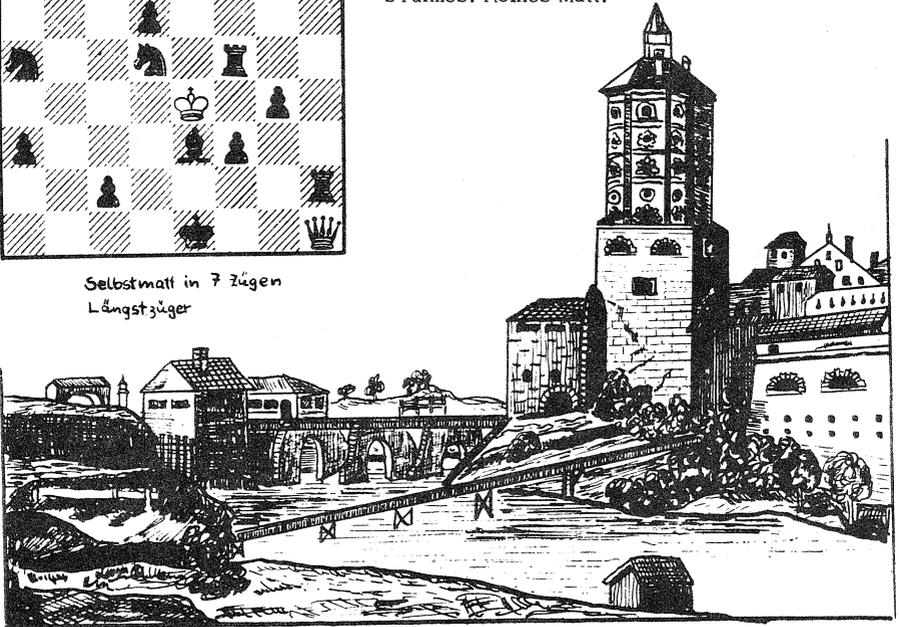
Selbstmatt in 7 Zügen  
Längstzüger

Lösung:

1. K:f5 (Vorplan) Th8 2. Ke4 Th2!! (2.- Dh7? matt)  
3. Kd3 Th8 4. K:c2 Th2! (4.- Dh7? matt) 5. Kb1  
Ta2 6. K:a2 Dh8 7. K:a3 Da1 matt.

1. Kd3? Th8 2. K:a2 Dh7!! (nicht 2.- Th2-?, dann  
5. K:a3 Da1 matt).

Strategie: 2x virtuelle Bahnung, 2x Rückkehr des  
sTurmes. Reines Matt.



Porta Vindae das Wertachbrügger Thor

AN DIE „SCHWALBE“ HAUPTVERSAMMLUNG IN DORTMUND.

LEIDER IST ES MIR NICHT MÖGLICH, PERSÖNLICH TEILZUNEHMEN,  
SO GERN ICH ES AUCH GETAN HÄTTE.  
BITTE SETZEN SIE DIESEN GRUSS, DEN ICH ALLEN TEILNEHMERN  
WIDME, AN STELLE MEINES PERSÖNLICHEN DABEISEINS.

MIT HERZLICHEN GRÜSSEN  
JHR

*Handwritten signature*